

DGUV Barometer Arbeitswelt 2025

Arbeitswelt im Wandel



Inhalt

| | |
|---|-----------|
| „Zeitdruck ist ein Unfallrisiko“ – Interview | 5 |
| Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten – Auszüge aus der DGUV-Statistik | 6 |
| Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten – vorläufige Auswertungen für 2024 | 10 |
| Umfrage „DGUV Barometer Arbeitswelt“ | 11 |
| Zusammenfassung der Ergebnisse | 11 |
| 1. Bewertung der wirtschaftlichen Lage | 12 |
| 1.1 Aktuelle wirtschaftliche Situation des Unternehmens | 12 |
| 1.2 Wirtschaftliche Herausforderungen | 13 |
| 2. Veränderungen im Arbeitsalltag | 15 |
| 3. Arbeitssicherheit und Gesundheit | 17 |
| 3.1 Umgang mit Arbeitssicherheit und Gesundheit | 17 |
| 3.2 Maßnahmen zur Vermeidung von Unfällen am Arbeitsplatz | 19 |
| 4. Unfallrisiken und Belastungen am Arbeitsplatz | 26 |
| 4.1 Unfallrisiken am Arbeitsplatz | 26 |
| 4.2 Belastungen am Arbeitsplatz | 30 |
| 4.3 Faktoren für ein erhöhtes Unfallrisiko am Arbeitsplatz | 31 |
| 5. Prävention am Arbeitsplatz | 36 |
| 5.1 Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen | 36 |
| 5.2 Führungsaufgabe Gesundheit und Sicherheit | 37 |
| 6. Zukunft der Arbeitswelt | 39 |
| 6.1 Sicherheits- und Gesundheitsrisiken | 39 |
| 6.2 Ausübung der derzeitigen Tätigkeit bis zum Renteneintrittsalter | 42 |
| 6.3 Maßnahmen für sichere und gesunde Arbeit | 43 |
| 7. Arbeiten im Homeoffice | 48 |
| 7.1 Nutzung von Homeoffice | 48 |
| 7.2 Arbeitsschutz im Homeoffice | 49 |

Das DGUV Barometer betrachtet regelmäßig aktuelle Themen, welche Versicherte, Betriebe und Einrichtungen im Zuständigkeitsbereich der gesetzlichen Unfallversicherung beschäftigen. Hierzu werden repräsentative Befragungen durchgeführt.

DGUV Barometer Arbeitswelt 2025 Fokus auf Arbeitswelt im Wandel

Zahlen und Daten zu Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten vermitteln wichtige Informationen über den Stand des Arbeitsschutzes in Deutschland – jedoch nur in der Rückschau. Auch geben Unfallzahlen nur bedingt Auskunft darüber, wie Arbeitsschutz in der Praxis gelebt wird und welche wirtschaftlichen Entwicklungen die Investition in gesunde und sichere Arbeitsplätze beeinflussen. Auch Einstellungen zu konkreten Maßnahmen sowie Entwicklungen, die die Arbeitsbedingungen beeinflussen, lassen sich aus Unfallzahlen nur schwer ableiten.

Der Spitzenverband der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen legt 2025 daher erstmalig das DGUV Barometer Arbeitswelt vor. Diese repräsentative Befragung soll einen aktuellen Einblick in die betriebliche Praxis und den Stand von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit geben.



„Zeitdruck ist ein Unfallrisiko“

Interview mit Dr. Stefan Hussy, Hauptgeschäftsführer der DGUV

Herr Dr. Hussy, Sie stellen in diesem Jahr erstmalig das DGUV Barometer Arbeitswelt vor. Was sind die wichtigsten Ergebnisse?

Das wichtigste Ergebnis ist aus meiner Sicht, dass die psychische Belastung in der Arbeitswelt zunimmt, zum Beispiel durch Zeitdruck und Arbeitsverdichtung. Haupttreiber sind Digitalisierung, Bürokratie, aber vor allem der Mangel an Personal und Fachkräften aufgrund des demografischen Wandels. Das bleibt nicht ohne Folgen für die Beschäftigten: Der Stresspegel steigt.

Warum ist das für die gesetzliche Unfallversicherung ein Thema? Sie ist doch eigentlich für Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten zuständig.

Die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen beraten und unterstützen Unternehmen aber auch dabei, arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren zu verringern. Die psychische Belastung gehört dazu. Diese kann nicht nur einen negativen Einfluss auf die Gesundheit haben. Zeitdruck, Fehler in der Kommunikation, mangelnde Spielräume können selbst zum Unfallrisiko werden. Diesen Faktoren sollten wir mehr Aufmerksamkeit schenken – da sind unsere Umfrageergebnisse eindeutig.

Lohnt sich das denn?

In die Gesundheit und Sicherheit der eigenen Mitarbeitenden zu investieren, zahlt sich immer aus – besonders in Zeiten des Fachkräftemangels. Ein wertschätzendes Miteinander und ein unterstützendes Betriebsklima fördern nicht nur Motivation und Produktivität, sondern reduzieren gleichzeitig die psychische Belastung.



Dr. Stefan Hussy,
DGUV-Hauptgeschäftsführer

Wären technische Maßnahmen nicht wirksamer?

Technische Maßnahmen bleiben wichtig und erfolgreich. So gibt es heute rund eine Million weniger meldepflichtige Arbeitsunfälle als in den Jahren nach der Wiedervereinigung. Fakt ist aber auch, dass die Fortschritte, die wir durch technische Maßnahmen noch machen, in den vergangenen Jahren kleiner geworden sind. Dadurch rücken Faktoren wie Unternehmenskultur und Psyche im Zusammenhang mit Sicherheit und Gesundheit stärker in den Fokus.

Läuft man damit nicht Gefahr, dass man immer größeren Aufwand für immer kleineren Nutzen betreibt?

Sich um die psychische Belastung der Mitarbeitenden zu kümmern, muss nicht aufwendig sein. Manche Führungskräfte frühstücken mit ihrem Team und sprechen dabei Probleme an. So lassen sich bereits manche Arbeitsabläufe verbessern und Unfälle vermeiden.

Was raten Sie Betrieben, die Risiken für Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit angehen wollen?

Machen Sie eine Gefährdungsbeurteilung, beziehen Sie dabei auch die psychische Belastung ein. Damit gehen Sie Gefährdungen bei der Arbeit systematisch an. Entwickeln Sie zudem die klare Haltung, dass Sicherheit und Gesundheit Führungsaufgabe sind. Nicht zuletzt: Berufsgenossenschaften und Unfallkassen beraten und qualifizieren zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Nehmen Sie diese Angebote gerne wahr.

Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten – Auszüge aus der DGUV-Statistik

Welche Trends sich im Unfallgeschehen abzeichnen, erfasst die gesetzliche Unfallversicherung durch jährliche Datenanalysen. Auf dieser Basis entwickeln Berufsgenossenschaften und Unfallkassen passende Prävention. Im Folgenden sind Trends bei Unfallschwerpunkten sowie häufige Berufskrankheiten dargestellt.

Arbeitsunfälle nehmen ab

Die meldepflichtigen Arbeitsunfälle sind seit Jahren rückläufig. Auch Wegeunfälle – also Unfälle, die sich auf dem Weg nach oder von dem Ort einer versicherten Tätigkeit ereignen – stehen unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung und sind insgesamt rückläufig.

Unfallschwerpunkte gleichbleibend

Die Unfallschwerpunkte sind seit Jahren gleichbleibend: Mehr als ein Fünftel aller gemeldeten Arbeitsunfälle haben Stolpern, Stürzen oder Ausrutschen als Ursache. Auch die Handhabung von

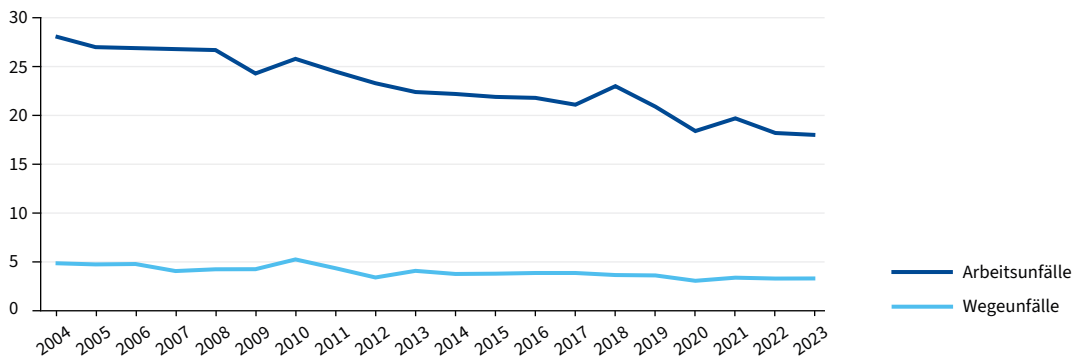
Werkzeugen und Maschinen ist ein wesentlicher Bestandteil im Unfallgeschehen, beispielsweise wenn die Kontrolle über ein Werkstück oder einen Gegenstand verloren wird.

Häufig betroffene Berufsgruppen: Bau, Abfallentsorgung, Kinderbetreuung

Betrachtet man die Berufsgruppen, die 2021 bis 2023 das höchste Risiko hatten, einen Arbeitsunfall zu erleiden, zeigt sich: Baukonstruktionsberufe, gefolgt von Beschäftigten in der Abfallentsorgung und Berufe der Kinder- und Lernbetreuung sind besonders gefährdet.

Arbeits- und Wegeunfälle im Zeitverlauf

(Anzahl je 1.000 Vollarbeiter)

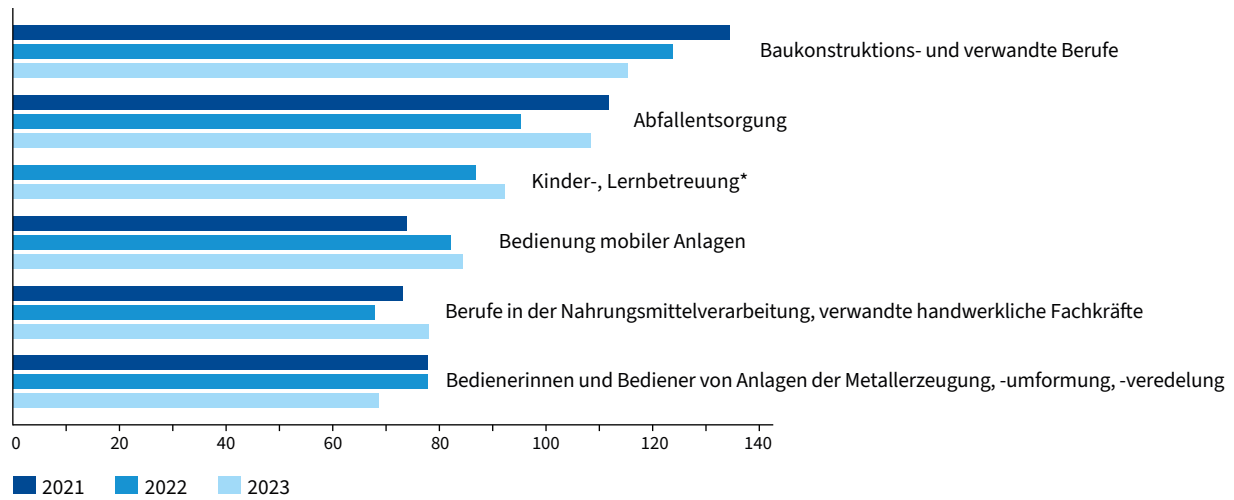


| | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|----------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Arbeitsunfälle | 28,2 | 27,1 | 26,9 | 26,8 | 26,8 | 24,3 | 25,8 | 24,5 | 23,3 | 22,5 |
| Wegeunfälle | 4,9 | 4,7 | 4,8 | 4,1 | 4,2 | 4,2 | 5,2 | 4,3 | 3,9 | 4,1 |

| | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|----------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Arbeitsunfälle | 22,3 | 22,0 | 21,9 | 21,2 | 23,1 | 21,0 | 18,5 | 19,8 | 18,3 | 18,1 |
| Wegeunfälle | 3,8 | 3,8 | 3,9 | 3,9 | 3,6 | 3,6 | 3,1 | 3,4 | 3,3 | 3,3 |

Anzahl je 1.000 Vollarbeiter

Berufsgruppen mit den häufigsten meldepflichtigen Arbeitsunfällen je eine Million Beschäftigtenstunden 2021–2023



| | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|------|------|------|
| Baukonstruktions- und verwandte Berufe | 134 | 124 | 115 |
| Abfallentsorgung | 112 | 95 | 108 |
| Kinder-, Lernbetreuung* | * | 87 | 92 |
| Bedienung moderner Anlagen | 74 | 82 | 84 |
| Berufe in der Nahrungsmittelverarbeitung, verwandte handwerkliche Fachkräfte | 73 | 68 | 78 |
| Bedienerinnen und Bediener von Anlagen der Metallerzeugung, -umformung, -veredelung | 78 | 78 | 69 |

* Angaben zu 2021 stehen für „Kinder-, Lernbetreuung“ wegen eines Zeitreihenbruchs nicht zur Verfügung



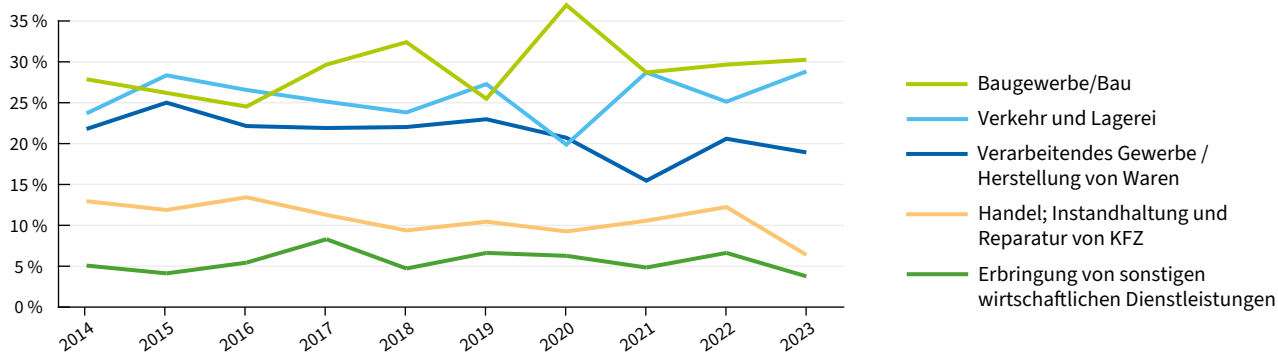
Tödliche Unfälle – vor allem das Baugewerbe und Männer betroffen

Wirft man einen Blick auf die Branchen, in denen die meisten tödlichen Unfälle passierten, wird deutlich: 2014 bis 2023 waren im Baugewerbe 25 Prozent aller tödlichen Unfälle zu beklagen, gefolgt vom Bereich Verkehr und Lagerei mit 22 Prozent. Im verarbeitenden Gewerbe – an dritter Stelle – wurden 19 Prozent der tödlichen Arbeitsunfälle beschäftigter Versicherter verzeichnet. In 94 Prozent der Fälle sind Männer von Todesfällen betroffen. Viele tödliche Arbeitsunfälle betreffen Beschäftigte ab dem 50. Lebensjahr. Insgesamt gehen fast 30 Prozent auf Straßenverkehrsunfälle zurück.

Schwere Unfälle in kleinen Unternehmen

Setzt man die Größe der Betriebe in Zusammenhang mit Unfällen, zeigt sich: Betriebe mit vielen Mitarbeitern haben deutlich geringere Unfallquoten und dort passieren auch weniger schwerere Unfälle, die eine Rente nach sich ziehen. Die höchste Quote an Unfallrenten haben Unternehmen mit bis zu 49 Vollarbeitern. Die Gründe sind vielfältig. Zum einen sind die Branchen unterschiedlich verteilt. Zu den Großunternehmen zählen viele Verwaltungen mit niedrigem Unfallrisiko, zu den kleinen und mittelständischen Unternehmen viele Handwerksbetriebe. Zum anderen sind Managementsysteme für den Arbeitsschutz eher in großen Unternehmen etabliert.

Tödliche Arbeitsunfälle nach Wirtschaftsabschnitten (TOP 5)



| | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|--|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Baugewerbe/Bau | 24,2 | 22,8 | 21,4 | 25,7 | 28,0 | 22,2 | 31,8 | 24,9 | 25,7 | 26,2 |
| Verkehr und Lagerei | 20,7 | 24,6 | 23,1 | 21,9 | 20,8 | 23,7 | 17,5 | 24,9 | 21,9 | 25,0 |
| Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren | 19,1 | 21,8 | 19,4 | 19,2 | 19,3 | 20,1 | 18,2 | 13,8 | 18,1 | 16,7 |
| Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ | 11,7 | 10,8 | 12,1 | 10,3 | 8,7 | 9,6 | 8,6 | 9,7 | 11,1 | 6,2 |
| Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen | 5,1 | 4,3 | 5,4 | 7,8 | 4,8 | 6,3 | 6,1 | 4,9 | 6,4 | 4,0 |

Angaben in Prozent

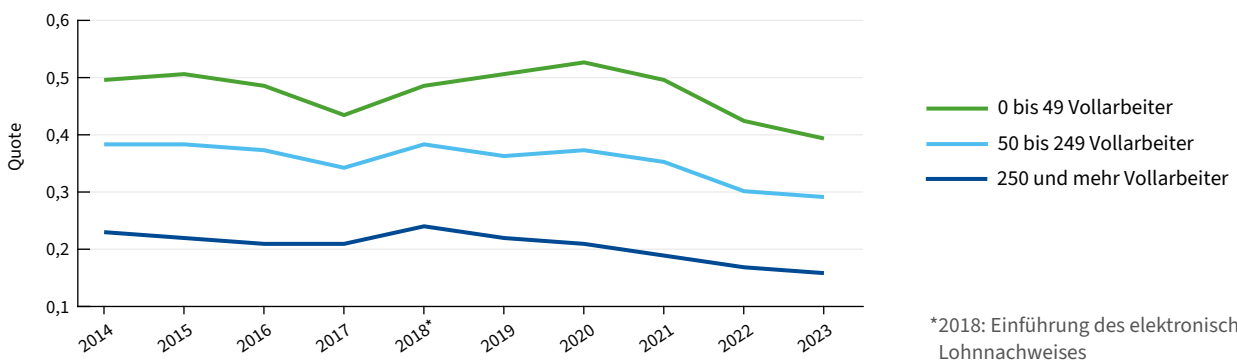
Berufskrankheiten

Anders als die Unfallzahlen spiegeln die Berufskrankheiten nicht die aktuellen Entwicklungen zum Stand von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit wider. Das beruht auf den langen Latenzzeiten vieler Erkrankungen. Die Daten zeigen, dass Lärmschwerhörigkeit und Asbest – trotz Verbot seit 1993 – bei den Berufskrankheiten immer noch eine große Rolle spielen. Hautkrebs aufgrund von

natürlicher UV-Strahlung kann seit 2015 als Berufskrankheit anerkannt werden und nimmt seitdem eine Spitzenposition ein. Für Hautkrankheiten ist der Unterlassungszwang zum 1.1.2021 weggefallen. Eine Berufskrankheit kann seitdem auch dann anerkannt werden, wenn Erkrankte die gefährdende Tätigkeit weiter ausüben. Das hat in der Folge zu mehr Anerkennungen geführt.

Neue Unfallrenten nach Betriebsgröße

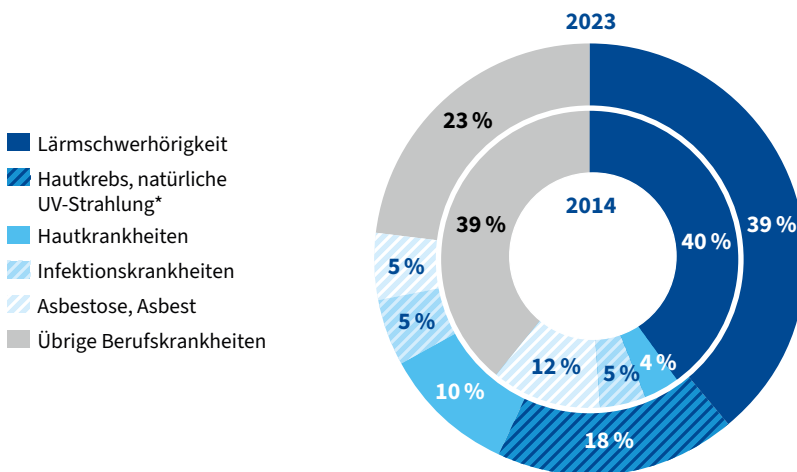
(Anzahl je 1.000 Vollarbeiter)



| | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---------------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 0 bis 49 Vollarbeiter | 0,49 | 0,50 | 0,48 | 0,43 | 0,48 | 0,50 | 0,52 | 0,49 | 0,42 | 0,39 |
| 50 bis 249 Vollarbeiter | 0,38 | 0,38 | 0,37 | 0,34 | 0,38 | 0,36 | 0,37 | 0,35 | 0,30 | 0,29 |
| 250 und mehr Vollarbeiter | 0,23 | 0,22 | 0,21 | 0,21 | 0,24 | 0,22 | 0,21 | 0,19 | 0,17 | 0,16 |

Anzahl je 1.000 Vollarbeiter

Häufigste anerkannte Berufskrankheiten 2014 und 2023



| Berufskrankheit | Anzahl | |
|------------------------------------|--------|-------|
| | 2014 | 2023 |
| Lärmschwerhörigkeit | 6.426 | 7.609 |
| Hautkrebs, natürliche UV-Strahlung | * | 3.517 |
| Hautkrankheiten | 565 | 1.958 |
| Infektionskrankheiten | 820 | 980 |
| Asbestose, Asbest | 1.956 | 954 |
| Übrige Berufskrankheiten | 6.345 | 4.392 |

* Aufnahme in die BK-Liste zum 01.01.2015

Die Angaben für das Jahr 2023 umfassen nicht Fälle von Covid-19

Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten – vorläufige Auswertungen für 2024

Für das Jahr 2024 zeigen sich folgende vorläufige Ergebnisse:

- Die meldepflichtigen Arbeitsunfälle lagen 2024 mit 752.125 Fällen rund 4 Prozent unter denen des Vorjahres.
- Unfälle auf dem Weg zur Arbeit und von dort nach Hause nahmen von 2023 auf 2024 um rund 6 Prozent auf 173.488 ab.
- 566 Versicherte verstarben bei einem Arbeits- oder Wegeunfall – 33 weniger als im Vorjahr.

Damit erreichten sowohl die tödlichen Arbeitsunfälle als auch die tödlichen Unfälle auf Wegen das zweite Jahr in Folge neue Tiefststände.

Eine Unfallrente ist ein Indikator für einen schweren Unfall. Die Zahl der neuen Arbeitsunfallrenten lag 2024 erstmals unter 10.000 (9.832 Fälle). Die neuen Wegeunfallrenten gehen um 4,2 Prozent auf 3.526 Fälle zurück.

Weniger Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit

- 2024 gingen 89.227 Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit bei den Unfallversicherungs-trägern ein. Die Meldungen sinken damit gegenüber dem Vorjahreswert um 39 Prozent.
- Bei den anerkannten Berufskrankheiten ist ein Rückgang um 63 Prozent auf 27.147 zu verzeichnen.
- Neue Renten aufgrund einer Berufskrankheit stiegen hingegen um 7,4 Prozent auf 5.157.

Diese Entwicklung spiegelt noch immer die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie wider. Die Verdachtsanzeigen zu allen anderen Krankheiten ohne Covid-19 liegen in etwa auf dem Niveau von 2019.

DGUV Statistik 2023 und vorläufige Zahlen 2024



➔ [Publikationen.dguv.de/zahlen-fakten](https://publikationen.dguv.de/zahlen-fakten)

Umfrage „DGUV Barometer Arbeitswelt“

Im Auftrag des Spitzenverbands der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV) hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine repräsentative, bundesweite Befragung unter Erwerbstätigen in Deutschland durchgeführt.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 2.018 Erwerbstätige (darunter 578 Führungskräfte und Unternehmer) in Unternehmen mit mindestens zwei Mitarbeitenden befragt. Im Rahmen des „DGUV Barometers Arbeitswelt“ wurde im Einzelnen untersucht, welche Belastungen und Unfallrisiken im Arbeitsalltag bestehen, wie in den

Unternehmen damit umgegangen wird und welche Maßnahmen und Vorkehrungen zur Gesunderhaltung der Beschäftigten und zur Vermeidung von Unfallrisiken getroffen bzw. angeboten werden.

Die Erhebung wurde vom 28. Februar bis 7. März 2025 im Rahmen des repräsentativen Panels forsa omninet als Online-Befragung durchgeführt.

Die Ergebnisse werden im Barometer Arbeitswelt 2025 dargestellt und können mit den bei allen Stichprobenerhebungen üblichen statistischen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall von +/- 2,5) auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Unternehmen unter Druck

Ein Drittel der Befragten (32 Prozent) bewertet die wirtschaftliche Lage im eigenen Unternehmen als weniger gut oder schlecht. Fachkräftemangel ist branchenübergreifend die größte Herausforderung (59 Prozent), im verarbeitenden Gewerbe stehen steigende Betriebskosten (59 Prozent) und Nachfrageeinbrüche (49 Prozent) im Fokus.

Steigender Stresspegel

Vier von fünf Befragten bemerken negative Veränderungen: 51 Prozent berichten von höherem Zeitdruck, 43 Prozent von gereizterem Betriebsklima, 29 Prozent von sinkender Fehlerkultur. Gesundheit und Sicherheit werden laut 22 Prozent öfter vernachlässigt.

Arbeitsschutz mit Lücken

78 Prozent der Befragten werden gut oder sehr gut beim sicheren Arbeiten unterstützt. 20 Prozent erhalten keine regelmäßigen Sicherheitsunterweisungen – je kleiner das Unternehmen, desto häufiger ist dies der Fall. 61 Prozent der Führungskräfte bestätigen, dass Gefährdungsbeurteilungen durchgeführt werden, davon erfassen 37 Prozent die psychische Belastung. Zwei Drittel der Beschäftigten können sich vorstellen, gesund bis zur Rente arbeiten zu können.

Risikofaktor Zeitdruck

50 Prozent der Befragten nennen eine hohe Arbeitsbelastung und Zeitdruck als Hauptursache für Unfälle, gefolgt von Überstunden (32 Prozent), unzureichender Kommunikation (27 Prozent) und fehlenden Pausen (25 Prozent). Lärm, fehlende Beleuchtung oder Mängel an Maschinen nennen weniger als 20 Prozent.

Stress bleibt Risikofaktor Nr. 1

62 Prozent der Befragten sehen steigende Gesundheitsrisiken durch die zunehmende psychische Belastung, 53 Prozent durch veränderte Altersstrukturen. 30 Prozent sehen Risiken durch Informationsverluste. 18 Prozent sehen klimatische Risiken zunehmen, in Bau und Verkehr sind es sogar 34 bzw. 35 Prozent.

Arbeitsschutz im Homeoffice

45 Prozent arbeiten teilweise von zu Hause. Hinweise zu sicherem Arbeiten erhalten dabei 60 Prozent, 50 Prozent zu Ergonomie, 35 Prozent zu Beleuchtung. 40 Prozent werden nicht über Arbeitssicherheit im Homeoffice informiert.

1. Bewertung der wirtschaftlichen Lage

1.1 Aktuelle wirtschaftliche Situation des Unternehmens

Eine Mehrheit von 64 Prozent der Erwerbstätigen bewertet die aktuelle wirtschaftliche Situation ihres Unternehmens bzw. der Institution, bei der sie beschäftigt sind, als gut oder sehr gut.

Ein Drittel (32%) bewertet die wirtschaftliche Situation ihres Unternehmens bzw. ihrer Institution derzeit als weniger gut oder schlecht.

Als weniger gut oder schlecht bewerten vor allem Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe die wirtschaftliche Situation ihres Unternehmens. Mit Abstand am besten wird die wirtschaftliche Situation des eigenen Unternehmens von den Beschäftigten in der Finanz- und Versicherungswirtschaft bewertet.

Wie bewerten Sie die aktuelle wirtschaftliche Situation des Unternehmens?



■ sehr gut / gut ■ weniger gut / schlecht

An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

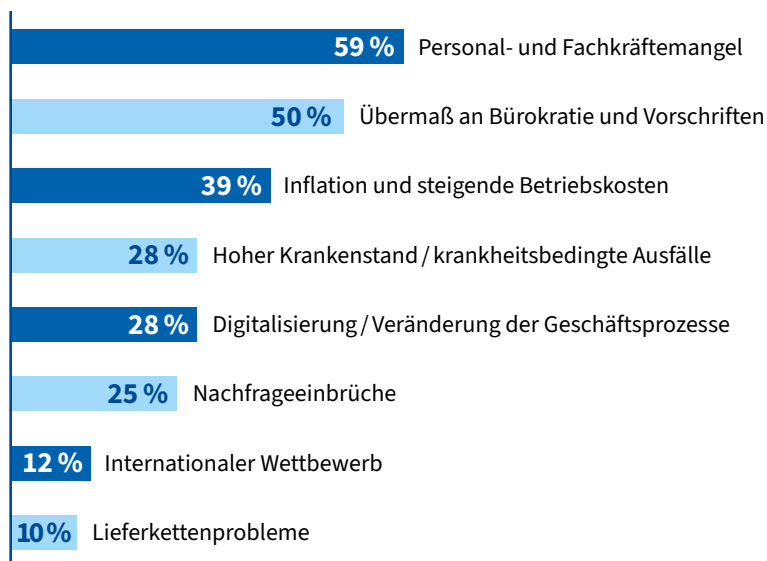
Die wirtschaftliche Situation ihres Unternehmens / ihrer Institution bewerten aktuell als

| | sehr gut / gut | weniger gut / schlecht |
|---|----------------|------------------------|
| Insgesamt | 64 | 32 |
| Verarbeitendes Gewerbe | 50 | 47 |
| Baugewerbe | 76 | 21 |
| Handel | 73 | 26 |
| Verkehr, Lagerei | 62 | 36 |
| Finanz- und Versicherungsdienstleistungen | 90 | 8 |
| Öffentliche Verwaltung | 52 | 38 |
| Gesundheits- und Sozialwesen | 67 | 29 |
| Erziehung und Unterricht | 48 | 41 |
| Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen | 67 | 30 |

An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

1.2 Wirtschaftliche Herausforderungen

Was ist ihrer Meinung nach die größte wirtschaftliche Herausforderung für das eigene Unternehmen?



Bis zu drei Nennungen möglich



Als größte wirtschaftliche Herausforderungen für ihr Unternehmen bzw. ihre Institution sehen die Erwerbstätigen vor allem den Personal- und Fachkräftemangel (59%) sowie ein Übermaß an Bürokratie und Vorschriften (50%).

39 Prozent nennen Inflation und steigende Betriebskosten, jeweils 28 Prozent einen hohen Krankenstand und die Herausforderungen durch die Digitalisierung.

Für 25 Prozent sind zur Zeit Nachfrageeinbrüche eine größere Herausforderung für ihr Unternehmen.

Den internationalen Wettbewerb und Lieferkettenprobleme nennt jeweils ein Zehntel als größere Herausforderungen.

Der Personal- und Fachkräftemangel wird vor allem von Erwerbstätigen in der öffentlichen Verwaltung, im Gesundheits- und Sozialwesen und im Bereich Erziehung und Unterricht als große Herausforderung für ihr Unternehmen bzw. Institution genannt – am seltensten hingegen von Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe.

Größte wirtschaftliche Herausforderungen für das eigene Unternehmen, nach Branchen

| | Insgesamt % | Verarbeitendes Gewerbe % | Bau % | Handel % | Verkehr, Lagerei % |
|--|----------------|--------------------------------|----------|-------------|-----------------------|
| Personal- und Fachkräftemangel | 59 | 34 | 63 | 51 | 58 |
| ein Übermaß an Bürokratie und Vorschriften | 50 | 40 | 57 | 36 | 38 |
| Inflation und steigende Betriebskosten | 39 | 59 | 50 | 49 | 53 |
| ein Hoher Krankenstand / krankheitsbedingte Ausfälle | 28 | 19 | 18 | 30 | 34 |
| Digitalisierung / Veränderung der Geschäftsprozesse | 28 | 15 | 19 | 15 | 17 |
| Nachfrageeinbrüche | 25 | 49 | 41 | 40 | 17 |
| der internationale Wettbewerb | 12 | 30 | 2 | 11 | 16 |
| Lieferkettenprobleme | 10 | 16 | 9 | 29 | 15 |

In einem Übermaß an Bürokratie sehen überdurchschnittlich häufig Beschäftigte im Finanz- und Versicherungswesen sowie in der öffentlichen Verwaltung ein großes Problem.

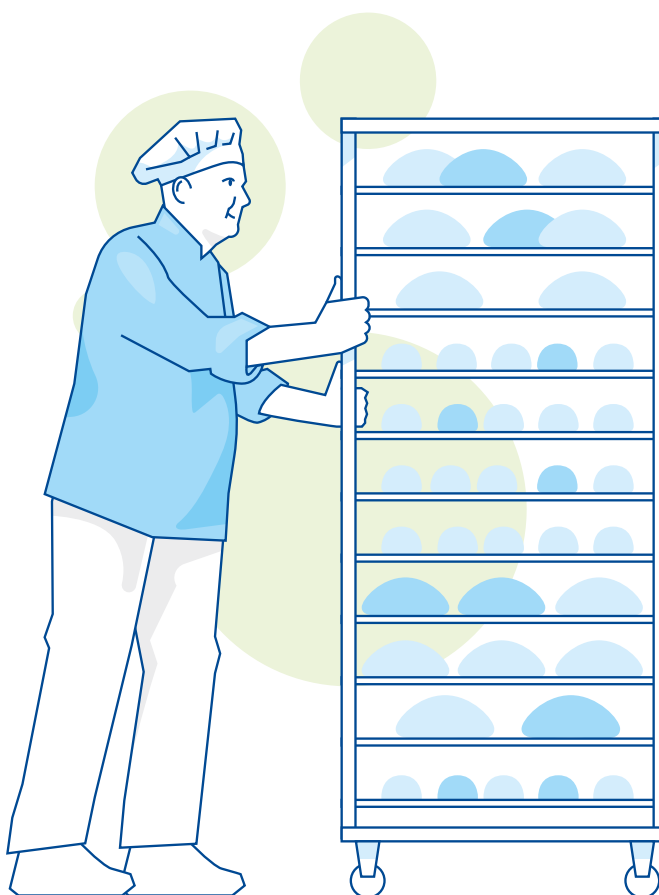
Inflation und steigende Betriebskosten machen insbesondere Unternehmen aus den Bereichen verarbeitendes Gewerbe, Bau, Handel und Verkehr zu schaffen.

Digitalisierung und die Veränderung von Geschäftsprozessen benennen vor allem Beschäftigte in der Finanz- und Versicherungswirtschaft sowie in der öffentlichen Verwaltung als große Herausforderung.

Einen hohen Krankenstand nennen vor allem Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen und im Bereich Erziehung und Unterricht als großes Problem für ihr Unternehmen bzw. ihre Einrichtung.

Nachfrageeinbrüche nennen überdurchschnittlich häufig Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und im Handel als große Herausforderung für ihr Unternehmen.

Der internationale Wettbewerb macht vor allem Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe zu schaffen.



| Finanzen und Versicherungen % | Öffentliche Verwaltung % | Gesundheits- und Sozialwesen % | Erziehung und Unterricht % | Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen % |
|----------------------------------|-----------------------------|-----------------------------------|-------------------------------|--|
| 63 | 72 | 81 | 79 | 54 |
| 68 | 69 | 51 | 51 | 42 |
| 20 | 17 | 40 | 23 | 44 |
| 12 | 34 | 48 | 56 | 13 |
| 62 | 50 | 19 | 23 | 18 |
| 12 | 2 | 5 | 15 | 39 |
| 14 | 2 | 4 | 1 | 20 |
| 2 | 2 | 10 | 0 | 6 |

Bis zu drei Nennungen möglich

2. Veränderungen im Arbeitsalltag

Im Hinblick auf Veränderungen im Arbeitsalltag in den letzten beiden Jahren haben die befragten Erwerbstätigen vor allem (51 %) einen höheren Zeitdruck bei der Erledigung ihrer Aufgaben festgestellt.

43 Prozent berichten von einem gereizteren Klima unter den Kolleginnen und Kollegen.

29 Prozent machen eine sinkende Bereitschaft unter der Belegschaft aus, über Fehler zu sprechen.

Dass Gesundheit und Arbeitssicherheit der Beschäftigten anderen Aspekten häufiger untergeordnet würden, meinen 22 Prozent.

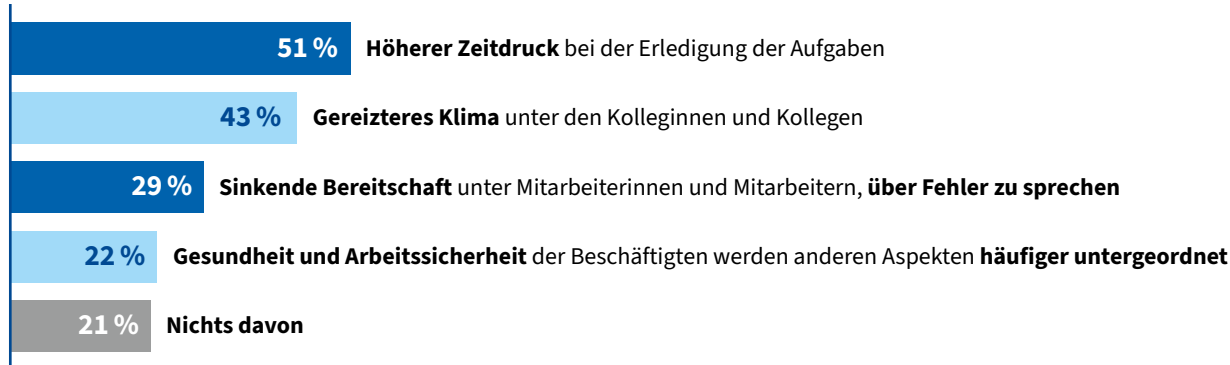
Ein Fünftel (21 %) der Erwerbstätigen hat im eigenen Arbeitsalltag keine der genannten Veränderungen festgestellt.

Wenig Unterschiede im Hinblick auf die wahrgenommenen Veränderungen zeigen sich zwischen Führungskräften und Erwerbstätigen ohne Führungsverantwortung.

Beschäftigte in größeren Unternehmen berichten etwas häufiger von einem gereizteren Klima unter den Kolleginnen und Kollegen als Beschäftigte in kleineren Unternehmen. Beschäftigte, die die wirtschaftliche Lage ihres Unternehmens bzw. ihrer Institution aktuell als weniger gut oder schlecht bewerten, berichten deutlich häufiger von einem gereizteren Betriebsklima als Beschäftigte, die die wirtschaftliche Situation in ihrem Unternehmen als gut bewerten.

Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Bereich Erziehung und Unterricht sind öfter als Beschäftigte in den anderen Branchen der Ansicht, dass Gesundheit und Arbeitssicherheit der Beschäftigten häufiger anderen Aspekten untergeordnet würden.

Haben Sie in ihrem Arbeitsalltag in den letzten beiden Jahren folgende Veränderungen festgestellt?



Mehrfachnennungen möglich

Es haben in ihrem Arbeitsalltag in den letzten beiden Jahren folgende Veränderungen festgestellt

| | Höherer Zeitdruck % | Gereizteres Klima unter den Kolleginnen und Kollegen % | Sinkende Bereitschaft unter Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, über Fehler zu sprechen % | Gesundheit und Arbeitssicherheit werden anderen Aspekten häufiger untergeordnet % | Nichts davon % |
|---|---------------------|--|--|---|----------------|
| Insgesamt | 51 | 43 | 29 | 22 | 21 |
| Führungskraft | | | | | |
| ja | 56 | 42 | 29 | 23 | 19 |
| nein | 50 | 44 | 29 | 22 | 22 |
| Wirtschaftliche Lage des Unternehmens | | | | | |
| (sehr) gut | 51 | 38 | 28 | 20 | 24 |
| weniger gut/ schlecht | 54 | 53 | 32 | 26 | 16 |
| Mitarbeiterzahl | | | | | |
| unter 10 | 44 | 31 | 21 | 16 | 32 |
| 10 bis 49 | 47 | 39 | 30 | 23 | 26 |
| 50 bis 249 | 53 | 47 | 29 | 24 | 20 |
| 250 bis 500 | 57 | 46 | 32 | 24 | 15 |
| mehr als 500 | 52 | 45 | 30 | 23 | 19 |
| Branche | | | | | |
| Verarbeitendes Gewerbe | 54 | 47 | 32 | 16 | 18 |
| Baugewerbe | 51 | 36 | 30 | 17 | 18 |
| Handel | 54 | 50 | 30 | 22 | 19 |
| Verkehr, Lagerei | 33 | 49 | 30 | 22 | 26 |
| Finanz- und Versicherungsdienstleistungen | 59 | 36 | 21 | 21 | 23 |
| Öffentliche Verwaltung | 52 | 47 | 33 | 24 | 19 |
| Gesundheits- und Sozialwesen | 57 | 45 | 34 | 32 | 17 |
| Erziehung und Unterricht | 44 | 49 | 25 | 42 | 11 |
| Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen | 57 | 29 | 17 | 17 | 31 |

Mehrfachnennungen möglich

3. Arbeitssicherheit und Gesundheit

3.1 Umgang mit Arbeitssicherheit und Gesundheit

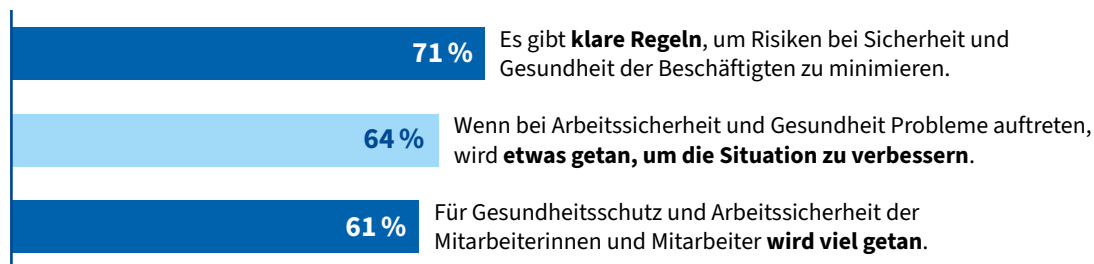
71 Prozent der Erwerbstätigen geben an, dass es in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution klare Regeln gibt, um Risiken für die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten zu minimieren.

64 Prozent haben den Eindruck, dass im eigenen Unternehmen etwas getan wird, um die Situation zu verbessern, wenn beim Thema Arbeitssicherheit und Gesundheit Probleme auftreten.

Dass in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution viel für Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit der Beschäftigten getan werde, meinen 61 Prozent.

Deutlich unterdurchschnittlich fällt das Urteil in dieser Frage bei Erwerbstätigen im Bereich Erziehung und Unterricht aus.

Welche der folgenden Aussagen treffen auf den Umgang mit den Themen Arbeitssicherheit und Gesundheit im eigenen Unternehmen / der eigenen Institution (voll und ganz) zu?



Folgende Aussagen treffen auf das eigene Unternehmen / die eigene Institution (voll und ganz) zu

| | In meinem Unternehmen / meiner Institution gibt es klare Regeln, um Risiken bei Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten zu mini- mieren. % | Wenn beim Thema Arbeits- sicherheit und Gesundheit Probleme auftreten, wird in meinem Unternehmen / meiner Institution etwas getan, um die Situation zu verbessern. % | In meinem Unternehmen / meiner Institution wird viel für Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter getan. % |
|---|--|--|--|
| Insgesamt | 71 | 64 | 61 |
| Führungskraft | | | |
| ja | 74 | 69 | 64 |
| nein | 69 | 61 | 59 |
| Mitarbeiterzahl | | | |
| unter 10 | 61 | 59 | 54 |
| 10 bis 49 | 60 | 61 | 50 |
| 50 bis 249 | 65 | 63 | 53 |
| 250 bis 500 | 72 | 59 | 58 |
| mehr als 500 | 78 | 66 | 70 |
| Branche | | | |
| Verarbeitendes Gewerbe | 84 | 77 | 73 |
| Baugewerbe | 73 | 78 | 70 |
| Handel | 69 | 62 | 66 |
| Verkehr, Lagerei | 76 | 59 | 60 |
| Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen | 69 | 66 | 65 |
| Öffentliche Verwaltung | 70 | 57 | 57 |
| Gesundheits- und Sozialwesen | 67 | 54 | 53 |
| Erziehung und Unterricht | 53 | 45 | 39 |
| Freiberufliche, wissen- schaftliche und technische Dienstleistungen | 62 | 72 | 59 |

3.2 Maßnahmen zur Vermeidung von Unfällen am Arbeitsplatz

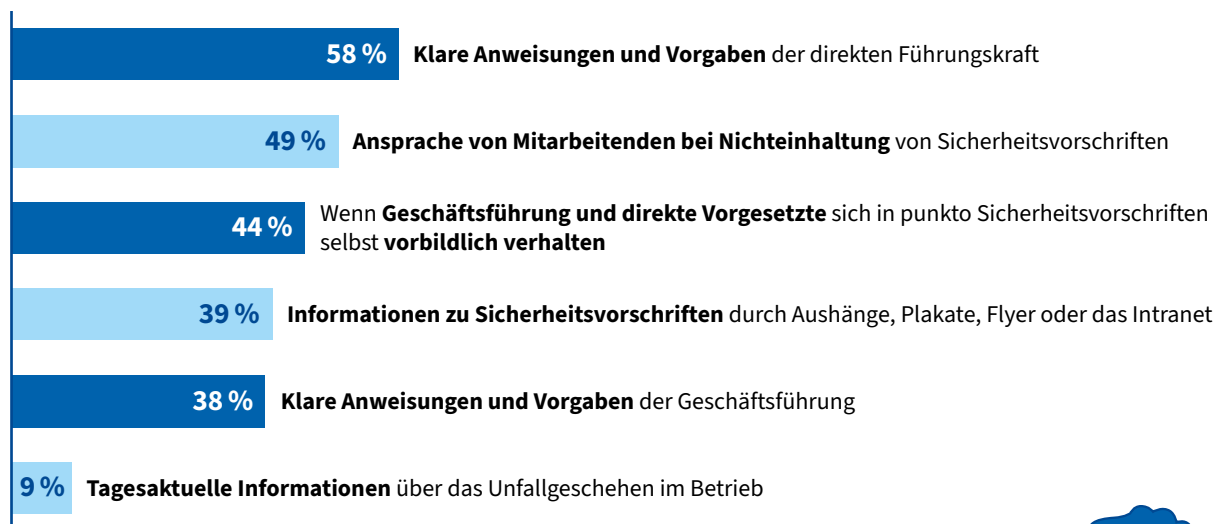
Auf die Frage, welche Aspekte ihrer Einschätzung nach am meisten dazu beitragen, dass Unfälle am Arbeitsplatz vermieden werden, nennen die Erwerbstätigen am häufigsten klare Anweisungen und Vorgaben der direkten Führungskraft (58%).

49 Prozent sehen in der Ansprache von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei Nichteinhaltung von Sicherheitsvorschriften, 44 Prozent in einem vorbildlichen Verhalten von Geschäftsführung und direkten Vorgesetzten einen wichtigen Aspekt, um zur Vermeidung von Arbeitsunfällen beizutragen.

Jeweils knapp 40 Prozent sagen das von Informationen zu Sicherheitsvorschriften durch Aushänge, Plakate, Flyer oder das Intranet (39%) bzw. von klaren Anweisungen und Vorgaben der Geschäftsführung (38%).

Tagesaktuelle Informationen über das Unfallgeschehen im Betrieb halten dagegen nur sehr wenige (9%) für eine sinnvolle Maßnahme, um zur Vermeidung von Arbeitsunfällen beizutragen.

Was trägt ihrer Ansicht nach am meisten zur Vermeidung von Unfällen am Arbeitsplatz bei?



Bis zu drei Nennungen möglich



Folgende Aspekte tragen am meisten dazu bei, dass Unfälle am Arbeitsplatz vermieden werden

| | Klare Anweisungen und Vorgaben der direkten Führungskraft % | Ansprache von Mitarbeitenden bei Nichteinhaltung von Sicherheitsvorschriften % | Wenn Vorgesetzte sich in punkto Sicherheitsvorschriften selbst vorbildlich verhalten % | Informationen zu Sicherheitsvorschriften durch Aushänge, Plakate, Flyer oder das Intranet % | Klare Anweisungen und Vorgaben der Geschäftsführung % | Tagesaktuelle Informationen über das Unfallgeschehen im Betrieb % |
|---|---|--|--|---|---|---|
| Insgesamt | 58 | 49 | 44 | 39 | 38 | 9 |
| Führungskraft | | | | | | |
| ja | 61 | 55 | 51 | 36 | 36 | 7 |
| nein | 57 | 47 | 41 | 40 | 39 | 10 |
| Mitarbeiterzahl | | | | | | |
| unter 10 | 51 | 47 | 46 | 24 | 40 | 5 |
| 10 bis 49 | 55 | 47 | 42 | 26 | 38 | 7 |
| 50 bis 249 | 61 | 52 | 42 | 37 | 39 | 9 |
| 250 bis 500 | 53 | 42 | 41 | 47 | 36 | 12 |
| mehr als 500 | 61 | 51 | 45 | 46 | 38 | 11 |
| Branche | | | | | | |
| Verarbeitendes Gewerbe | 66 | 58 | 45 | 43 | 36 | 13 |
| Baugewerbe | 56 | 57 | 48 | 27 | 39 | 7 |
| Handel | 61 | 55 | 49 | 36 | 41 | 4 |
| Verkehr, Lagerei | 61 | 53 | 39 | 33 | 43 | 21 |
| Finanz- und Versicherungsdienstleistungen | 53 | 37 | 49 | 40 | 35 | 9 |
| Öffentliche Verwaltung | 55 | 44 | 43 | 49 | 40 | 6 |
| Gesundheits- und Sozialwesen | 57 | 50 | 39 | 37 | 41 | 8 |
| Erziehung und Unterricht | 49 | 37 | 39 | 26 | 34 | 6 |
| Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen | 53 | 47 | 44 | 42 | 30 | 13 |

Bis zu drei Nennungen möglich

Die große Mehrheit der Erwerbstätigen (78%) meint, dass Beschäftigte in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution sehr gut oder gut dabei unterstützt werden, sicher und gesund arbeiten zu können.

20 Prozent – überdurchschnittlich häufig – halten Beschäftigte im Bereich Erziehung und Unterricht die Unterstützung bei diesem Thema für weniger gut oder schlecht.

72 Prozent der befragten Führungskräfte fühlen sich nach eigener Einschätzung über ihre Pflichten für die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut oder sehr gut informiert.

25 Prozent fühlen sich weniger gut oder schlecht informiert.

Die älteren Führungskräfte fühlen sich tendenziell häufiger gut über ihre Pflichten in Sachen Arbeitssicherheit und Mitarbeitergesundheit informiert als die jüngeren.

Knapp 90 Prozent der Führungskräfte wissen nach eigenen Angaben auch, an wen sie sich bei Fragen zum Thema Arbeitsschutz in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Organisation wenden können.

Wie gut werden Beschäftigte bei Gesundheit und Arbeitsschutz unterstützt?



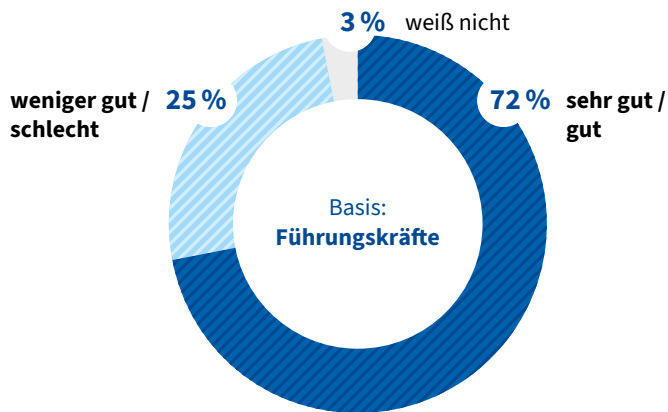
An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Unterstützung für Beschäftigte bei Gesundheit und Arbeitsschutz

| | sehr gut / gut % | weniger gut / schlecht % |
|---|---------------------|-----------------------------|
| Insgesamt | 78 | 20 |
| Führungskraft | | |
| ja | 84 | 15 |
| nein | 75 | 22 |
| Mitarbeiterzahl | | |
| unter 10 | 76 | 23 |
| 10 bis 49 | 73 | 26 |
| 50 bis 249 | 74 | 24 |
| 250 bis 500 | 76 | 21 |
| mehr als 500 | 82 | 16 |
| Branche | | |
| Verarbeitendes Gewerbe | 84 | 15 |
| Baugewerbe | 84 | 15 |
| Handel | 79 | 19 |
| Verkehr, Lagerei | 79 | 21 |
| Finanz- und Versicherungsdienstleistungen | 79 | 18 |
| Öffentliche Verwaltung | 77 | 20 |
| Gesundheits- und Sozialwesen | 71 | 27 |
| Erziehung und Unterricht | 58 | 41 |
| Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen | 83 | 15 |

An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Fühlen Sie sich über ihre Pflichten für die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeitenden informiert?



77 Prozent aller Erwerbstätigen geben an, dass es in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution **einen oder mehrere Sicherheitsbeauftragte** gibt. Sicherheitsbeauftragte sind in Unternehmen mit mehr 20 Beschäftigten Pflicht. 14 Prozent meinen, dass dies nicht der Fall sei – überdurchschnittlich häufig Beschäftigte im Baugewerbe und eine Mehrheit der Beschäftigten in kleinen Unternehmen mit weniger als 10 Mitarbeitern.

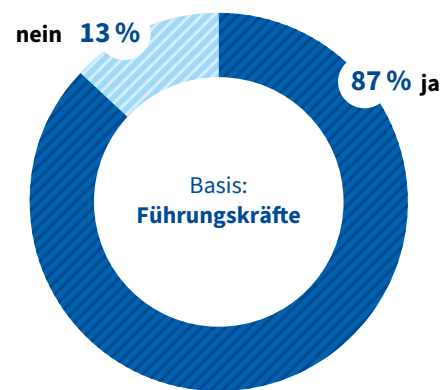
Zwei Drittel der Erwerbstätigen (67%) berichten, dass in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution **Angebote zur arbeitsmedizinischen Vorsorge** gemacht werden, bei denen Beschäftigte sich individuell von einem Betriebsarzt bzw. einer Betriebsärztin beraten lassen.

In dieser Frage zeigen sich deutliche Unterschiede im Hinblick auf die Größe des Unternehmens: Gibt von den Erwerbstätigen in Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten jeweils eine Mehrheit an, dass es bei ihnen solche Angebote gibt, sagt dies von den Beschäftigten in Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern nur eine Minderheit.

Am häufigsten berichten Beschäftigte in der öffentlichen Verwaltung, im verarbeitenden Gewerbe sowie im Gesundheits- und Sozialwesen, am seltensten dagegen Beschäftigte im Bereich Erziehung und Unterricht von Angeboten zur arbeitsmedizinischen Vorsorge.

76 Prozent der abhängig Beschäftigten werden nach eigener Auskunft von ihrem Arbeitgeber **regelmäßig über Risiken für ihre Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit unterwiesen**:

Ist Ihnen die Ansprechperson im Unternehmen zum Thema Arbeitsschutz bekannt?



38 Prozent erhalten schriftliche und/oder Online-Informationen dazu, 21 Prozent werden persönlich unterwiesen und 17 Prozent erhalten beides.

20 Prozent werden von ihrem Arbeitgeber nicht regelmäßig über Risiken am Arbeitsplatz unterwiesen – je kleiner das Unternehmen, desto häufiger ist dies der Fall.

91 Prozent der Erwerbstätigen in Unternehmen und Institutionen, in denen eine **persönliche Schutzausrüstung** erforderlich ist, geben an, dass Beschäftigte in ihrem Unternehmen die für ihre Arbeit erforderliche persönliche Schutzausrüstung erhalten.

7 Prozent geben an, dass dies nicht der Fall ist.

66 Prozent der Erwerbstätigen geben an, dass es in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution **Brand-schutz helfende und regelmäßige Brandschutz-übungen** gibt.

26 Prozent berichten, dass dies nicht der Fall ist.

Letzteres geben mehrheitlich Beschäftigte in kleinen Unternehmen sowie Erwerbstätige im Baugewerbe an.

88 Prozent der Erwerbstätigen geben an, dass es in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gibt, die als **Ersthelfende** ausgebildet sind.

Nur 7 Prozent verneinen das.

Überdurchschnittlich häufig geben Beschäftigte in Unternehmen mit weniger als zehn Mitarbeitern an, dass es bei ihnen keine ausgebildeten Ersthelfer gebe.

Organisation des Arbeitsschutzes – Strukturen und Akteure

Es gibt einen oder mehrere **Sicherheitsbeauftragte**
Sicherheitsbeauftragte sind in Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten Pflicht.



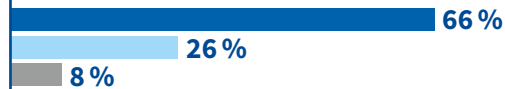
Es werden Angebote zur **arbeitsmedizinischen Vorsorge** gemacht



Beschäftigte erhalten die für ihre Arbeit erforderliche **persönliche Schutzausrüstung (PSA)**
Basis: Erwerbstätige, in deren Unternehmen/Einrichtung persönliche Schutzausrüstung nötig ist.



Es gibt **Brandschutz helfende** und **regelmäßige Brandschutzübungen**



Es gibt Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen, die als **Ersthelfer bzw. Ersthelferin** ausgebildet sind



Es wird **regelmäßig geprüft**, ob Arbeitsmittel sicher sind

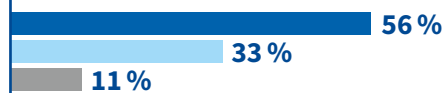


Beschäftigte werden nach einem Unfall oder einer schweren Erkrankung bei der **Rückkehr ins Arbeitsleben** unterstützt (BEM)



Beschäftigte erhalten vor einem Arbeitseinsatz an einem anderen Arbeitsort **Informationen zur Arbeitssicherheit und Gesundheit**

Basis: Abhängig Beschäftigte mit Arbeitseinsätzen an anderem Arbeitsort, an denen Schutzausrüstung nötig ist.

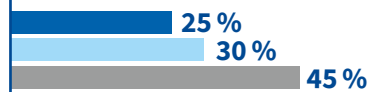


Zeit- und Leiharbeiter werden in den betrieblichen Arbeitsschutz **integriert**

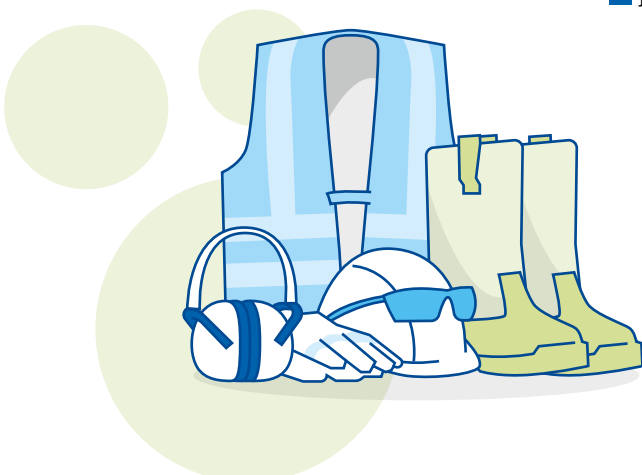


Es gibt es einen **Arbeitsschutzausschuss**

Basis: Erwerbstätige in Unternehmen mit mindestens 20 Beschäftigten.



■ ja ■ nein ■ weiß nicht



Drei Viertel der Erwerbstätigen (76%) geben an, dass in ihrem Unternehmen bzw. der Institution, in der sie tätig sind, **regelmäßig geprüft wird, ob Arbeitsmittel sicher sind.**

13 Prozent – wiederum vor allem Befragte in kleinen Unternehmen – geben an, dass dies nicht regelmäßig geschieht.

10 Prozent wissen es nicht.

Ebenfalls drei Viertel der Erwerbstätigen (77%) geben an, dass in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution Beschäftigte nach einem Unfall oder einer schweren Erkrankung **bei der Rückkehr ins Arbeitsleben unterstützt** werden.

8 Prozent verneinen dies, 15 Prozent wissen es nicht.

Von den abhängig Beschäftigten, die Arbeitseinsätze an einem anderen Arbeitsort haben, geben 56 Prozent an, dass sie vor einem auswärtigen Arbeitseinsatz **Informationen zur Arbeitssicherheit und zur Gesundheit** erhalten.

Bei 33 Prozent ist dies nicht der Fall.

Dass sie vor einem Arbeitseinsatz an einem anderen Arbeitsort keine Informationen zu Arbeitssicherheit und Gesundheit erhalten, geben überdurchschnittlich häufig abhängig Beschäftigte in kleineren Unternehmen, in der öffentlichen Verwaltung und im Gesundheits- und Sozialwesen an.

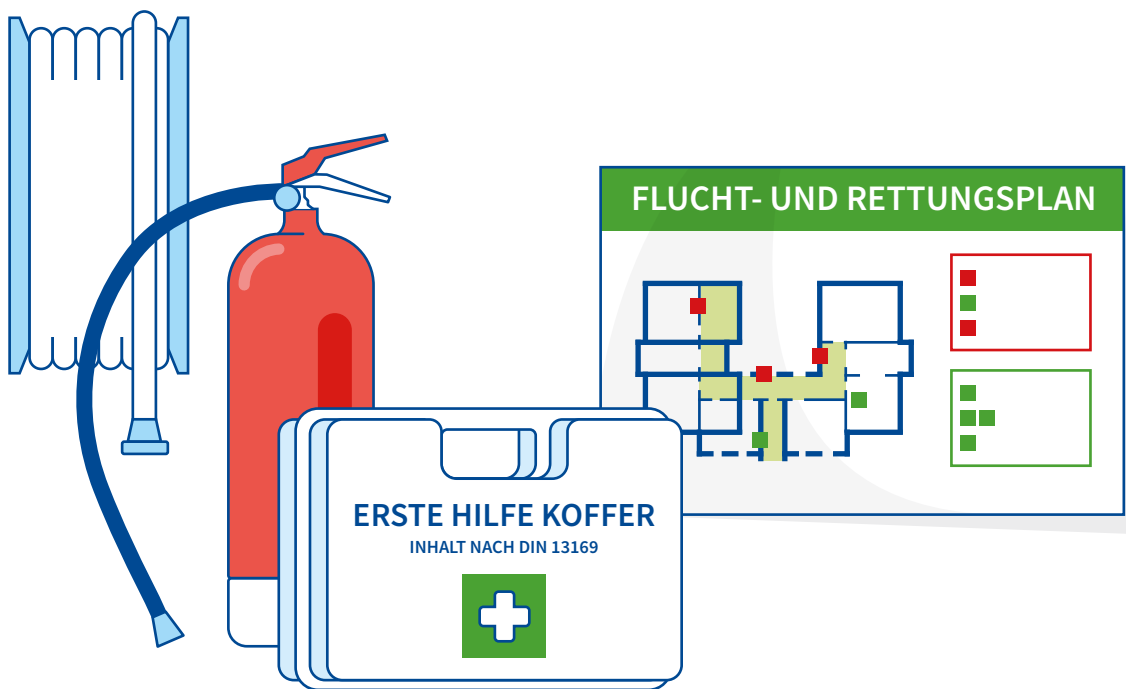
69 Prozent der Führungskräfte in Unternehmen bzw. Institutionen mit Zeit- oder Leiharbeitern geben an, dass diese **Arbeitskräfte in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution in den betrieblichen Arbeitsschutz integriert** werden.

12 Prozent verneinen das, 19 Prozent wissen es nicht.

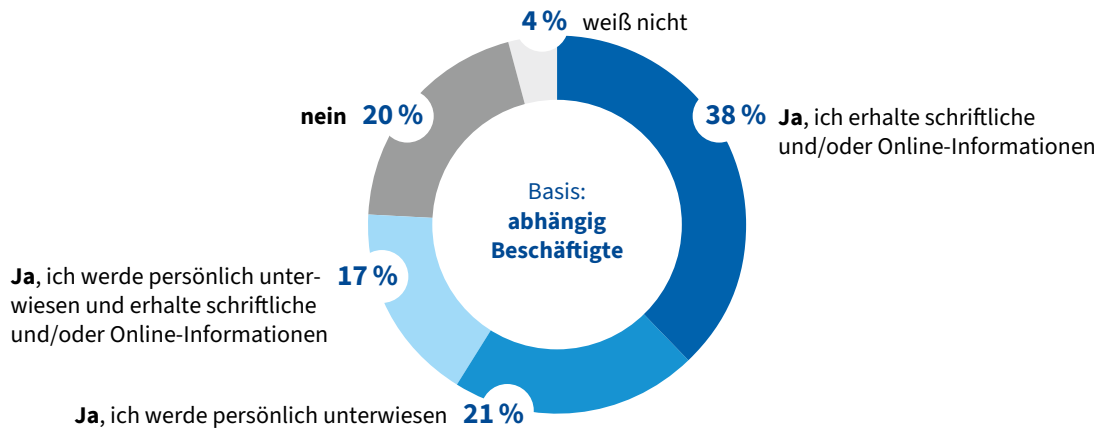
25 Prozent der Erwerbstätigen in Unternehmen mit mindestens 20 Beschäftigten geben an, dass es in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution einen Arbeitsschutzausschuss gibt.

30 Prozent verneinen das, 45 Prozent wissen es nicht.

Von einem **Arbeitsschutzausschuss** im eigenen Unternehmen berichten am häufigsten Beschäftigte in größeren Unternehmen bzw. Institutionen sowie Erwerbstätige im verarbeitenden Gewerbe und in der öffentlichen Verwaltung.



Werden Sie von ihrem Arbeitgeber regelmäßig über Risiken für ihre Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit unterwiesen?



4. Unfallrisiken und Belastungen am Arbeitsplatz

4.1 Unfallrisiken am Arbeitsplatz

Die Erwerbstätigen wurden um eine Einschätzung gebeten, welche Unfallrisiken an ihrem eigenen Arbeitsplatz grundsätzlich bestehen.

Wie die Übersicht zeigt, werden von den Erwerbstätigen mehrheitlich nur die Risiken durch Stolpern, Rutschen oder Stürzen in Gängen und auf Treppen (68%) genannt.

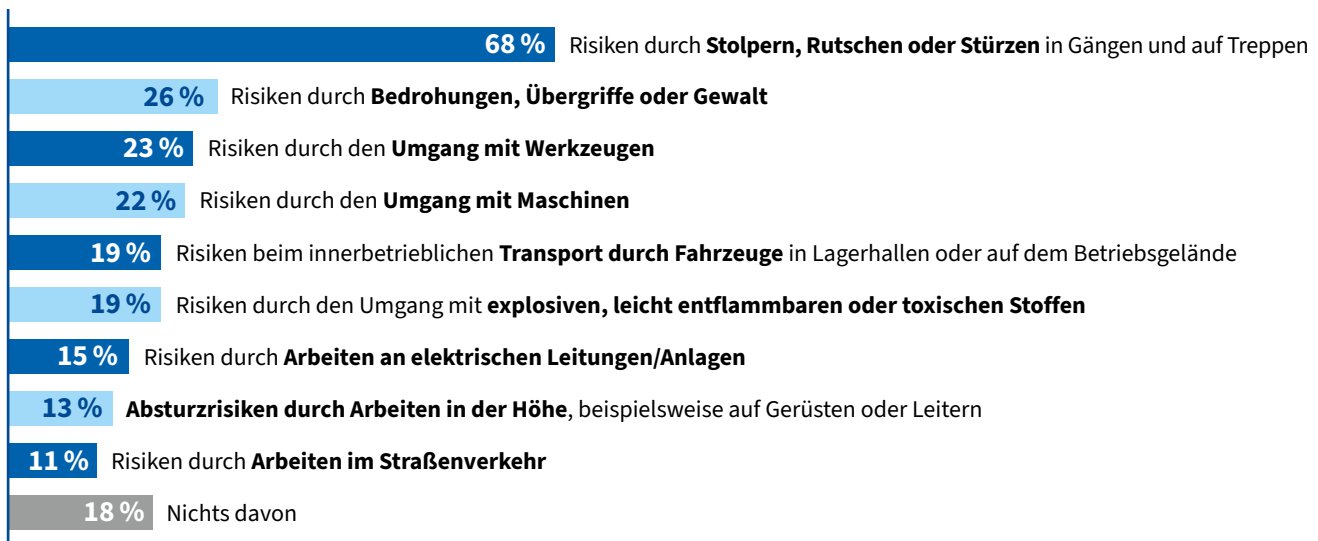
Jeweils ein Viertel sieht am eigenen Arbeitsplatz grundsätzliche Unfallrisiken durch Bedrohungen, Übergriffe oder Gewalt (26%) sowie durch den Umgang mit Werkzeugen (23%).

Grundsätzliche Risiken mit Werkzeugen oder durch den Umgang mit Maschinen nehmen vor allem Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe und am Bau wahr.

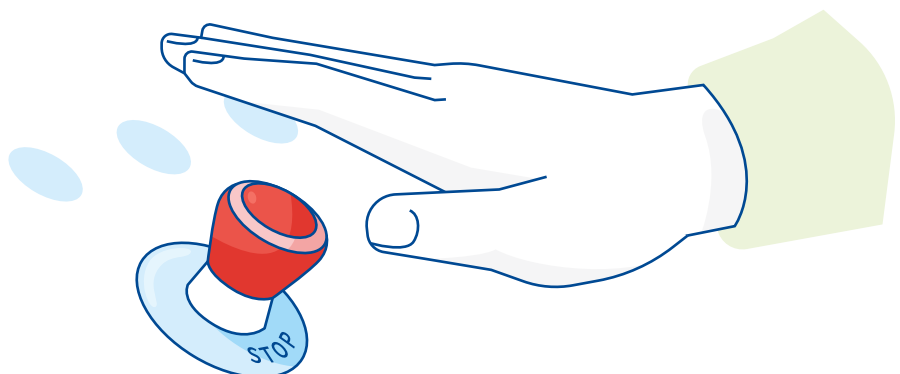
Potenzielle Absturzrisiken durch Arbeiten in der Höhe sehen vor allem Beschäftigte im Baugewerbe an ihrem Arbeitsplatz.

Beschäftigte in den Bereichen Verkehr und Lagerei sowie im Bausektor nennen überdurchschnittlich häufig Risiken durch Arbeiten im Straßenverkehr.

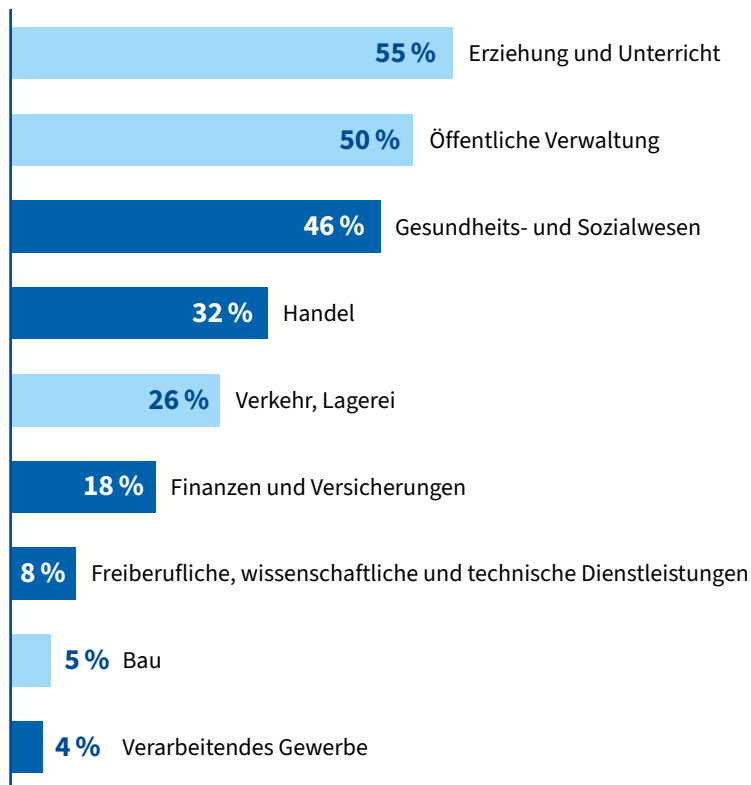
Welche der folgenden grundsätzlichen Unfallrisiken bestehen am eigenen Arbeitsplatz?



Mehrfachnennungen möglich



Bestehen an ihrem Arbeitsplatz Risiken durch Bedrohungen, Übergriffe oder Gewalt?



Risiken durch Bedrohungen und Übergriffe erkennen an ihrem Arbeitsplatz besonders häufig Beschäftigte in der öffentlichen Verwaltung, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Bereich Erziehung und Unterricht.

Beschäftigte, die angaben, dass am eigenen Arbeitsplatz Risiken durch Bedrohungen, Übergriffe oder Gewalt bestehen



„Es geht Euch alle an, wenn man mich angeht.“

Das sagen die Botschafterinnen und Botschafter, die sich für **#GewaltAngehen** einsetzen. Sie haben Recht damit. Gewalt betrifft uns alle, denn sie kann allen Beschäftigten widerfahren. Insbesondere Menschen, die sich in den Dienst anderer stellen, ihnen helfen, sie schützen, für sie sorgen, verdienen Respekt und Dankbarkeit. Wer sie angreift, greift den Zusammenhalt unserer Gesellschaft an. Das können und dürfen wir nicht akzeptieren.

Mehr Informationen zur Kampagne #GewaltAngehen und Informationen zur Gewaltprävention, was Sie tun können und wie die gesetzliche Unfallversicherung Sie dabei unterstützt:



www.gewalt-angehen.de

Folgende grundsätzliche Unfallrisiken bestehen am eigenen Arbeitsplatz

| | Insgesamt % | Verarbeitendes Gewerbe % | Bau % | Handel % | Verkehr, Lagerei % |
|--|----------------|--------------------------------|----------|-------------|-----------------------|
| Risiken durch Stolpern, Rutschen oder Stürzen in Gängen und auf Treppen | 68 | 72 | 72 | 72 | 67 |
| Risiken durch Bedrohungen, Übergriffe oder Gewalt | 26 | 4 | 5 | 32 | 26 |
| Risiken durch den Umgang mit Werkzeugen | 23 | 44 | 53 | 31 | 16 |
| Risiken durch den Umgang mit Maschinen | 22 | 46 | 46 | 29 | 28 |
| Risiken beim innerbetrieblichen Transport durch Fahrzeuge (wie z. B. Gabelstapler) in Lagerhallen oder auf dem Betriebsgelände | 19 | 47 | 30 | 42 | 33 |
| Risiken durch den Umgang mit explosiven, leicht entflamm baren oder toxischen Stoffen (sogenannte „Gefahrstoffe“) | 19 | 30 | 22 | 22 | 29 |
| Risiken durch Arbeiten an elektrischen Leitungen/Anlagen | 15 | 26 | 25 | 6 | 25 |
| Absturzrisiken durch Arbeiten in der Höhe, beispielsweise auf Gerüsten oder Leitern | 13 | 18 | 44 | 13 | 18 |
| Risiken durch Arbeiten im Straßenverkehr | 11 | 5 | 27 | 8 | 31 |
| Nichts davon | 18 | 13 | 14 | 11 | 11 |

| Finanzen und Versicherungen % | Öffentliche Verwaltung % | Gesundheits- und Sozialwesen % | Erziehung und Unterricht % | Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen % |
|----------------------------------|-----------------------------|-----------------------------------|-------------------------------|--|
| 65 | 66 | 67 | 72 | 65 |
| 18 | 50 | 46 | 55 | 8 |
| 1 | 10 | 18 | 11 | 15 |
| 1 | 12 | 15 | 6 | 8 |
| 1 | 10 | 7 | 2 | 2 |
| 0 | 14 | 28 | 8 | 8 |
| 3 | 9 | 7 | 6 | 13 |
| 3 | 10 | 6 | 4 | 3 |
| 2 | 17 | 7 | 5 | 4 |
| 31 | 16 | 19 | 12 | 29 |

Mehrfachnennungen möglich



4.2 Belastungen am Arbeitsplatz

Auf die Frage, welchen Belastungen die Erwerbstätigen am eigenen Arbeitsplatz ausgesetzt sind, werden am ehesten (46%) Belastungen durch die Arbeitsorganisation (z. B. häufige Störungen, hohe Arbeitsintensität, unklare Zuständigkeiten) genannt.

Jeweils etwa ein Drittel ist auch Belastungen durch die Arbeitsinhalte und -aufgaben (33%) sowie Belastungen in den sozialen Beziehungen am Arbeitsplatz (30%) ausgesetzt.

Jeweils ein Viertel fühlt sich am eigenen Arbeitsplatz durch die Arbeitszeitgestaltung und die Arbeitsumgebung belastet.

Ein Fünftel ist körperlichen Belastungen ausgesetzt.

Belastungen im Hinblick auf die Arbeitsmittel nennen nur 7 Prozent.

Beschäftigte im Baugewerbe, im Handel sowie im Gesundheits- und Sozialwesen sind häufiger als Beschäftigte in anderen Branchen körperlichen Belastungen am Arbeitsplatz ausgesetzt.

Beschäftigte im Erziehungswesen berichten überdurchschnittlich häufig von Belastungen durch Arbeitsinhalte, soziale Beziehungen am Arbeitsplatz, die Arbeitszeitgestaltung und die Arbeitsumgebung.

Welche der folgenden Belastungen bestehen am eigenen Arbeitsplatz?



Mehrfachnennungen möglich

4.3 Faktoren für ein erhöhtes Unfallrisiko am Arbeitsplatz

Unter den Faktoren, die das Unfallrisiko am eigenen Arbeitsplatz erhöhen, nennen die Beschäftigten in erster Linie eine hohe Arbeitsbelastung und Zeitdruck (50%).

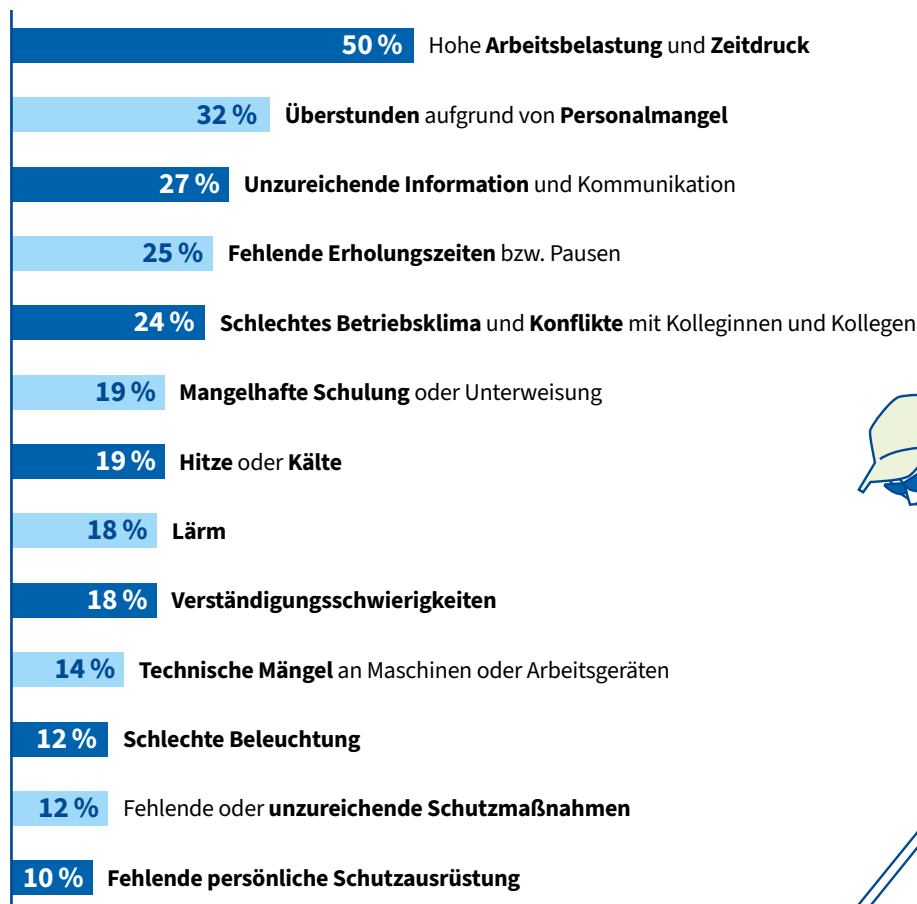
32 Prozent – insbesondere Beschäftigte im Bereich Erziehung und Unterricht – nennen in diesem Zusammenhang Überstunden aufgrund von Personalmangel, 27 Prozent unzureichende Information und Kommunikation, 25 Prozent fehlende Erholungszeiten bzw. Pausen (vor allem Beschäftigte im Gesundheits- und Erziehungswesen) und 24 Prozent ein schlechtes Betriebsklima.

Alle anderen Faktoren werden jeweils von weniger als 20 Prozent der Beschäftigten genannt.

Hitze und Kälte nennen vor allem Beschäftigte in den Branchen Bau und Verkehr als Faktoren, die das Unfallrisiko am eigenen Arbeitsplatz erhöhen könnten.

Eine hohe Arbeitsbelastung und Zeitdruck wird vor allem von Beschäftigten im Gesundheits- und Erziehungswesen, Lärm überdurchschnittlich häufig von Befragten im Erziehungssektor als Faktor genannt, der das Unfallrisiko am eigenen Arbeitsplatz erhöht.

Welche der folgenden Faktoren erhöhen das Unfallrisiko am eigenen Arbeitsplatz?



Mehrfachnennungen möglich



Am eigenen Arbeitsplatz sind Erwerbstätige folgenden Belastungen ausgesetzt

| | Insgesamt % | Verarbeitendes Gewerbe % | Bau % | Handel % | Verkehr, Lagerei % |
|--|----------------|--------------------------------|----------|-------------|-----------------------|
| Belastungen durch die Arbeitsorganisation (z. B. häufige Störungen/Unterbrechungen, hohe Arbeitsintensität, unklare Zuständigkeiten) | 46 | 46 | 34 | 35 | 39 |
| Belastungen durch Arbeitsinhalte und -aufgaben (z. B. fehlender Handlungsspielraum, fehlende Information, emotionale Inanspruchnahme) | 33 | 31 | 25 | 29 | 26 |
| Belastungen in den sozialen Beziehungen am Arbeitsplatz (z. B. unzureichender sozialer Austausch, fehlende soziale Unterstützung, fehlende Rückmeldung und Anerkennung) | 30 | 28 | 25 | 24 | 30 |
| Belastungen durch die Arbeitszeitgestaltung (z. B. geringe Erholungszeiten, wenig Spielräume bei der Arbeitszeitgestaltung, usw.) | 24 | 17 | 20 | 23 | 32 |
| Belastungen durch die Arbeitsumgebung (z. B. Lärm, schlechte Beleuchtung, wenig Bewegungsmöglichkeiten, usw.) | 24 | 30 | 35 | 19 | 22 |
| Körperliche Belastungen (z. B. durch das Heben oder Bewegen von Personen oder schweren Lasten) | 20 | 22 | 36 | 32 | 27 |
| Belastungen durch die Arbeitsmittel (z. B. fehlende Arbeitsmittel, unzureichende Gestaltung von Hinweisen zum Umgang mit Maschinen, unpassende persönliche Schutzausrüstung) | 7 | 8 | 12 | 6 | 9 |
| Nichts davon | 23 | 20 | 26 | 25 | 27 |

| Finanzen und Versicherungen % | Öffentliche Verwaltung % | Gesundheits- und Sozialwesen % | Erziehung und Unterricht % | Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen % |
|----------------------------------|-----------------------------|-----------------------------------|-------------------------------|--|
| 44 | 53 | 52 | 47 | 47 |
| 35 | 37 | 40 | 51 | 25 |
| 26 | 34 | 33 | 45 | 20 |
| 22 | 22 | 37 | 41 | 19 |
| 11 | 25 | 22 | 41 | 10 |
| 0 | 9 | 39 | 21 | 4 |
| 3 | 7 | 10 | 9 | 5 |
| 30 | 24 | 16 | 15 | 36 |



Faktoren, die das Unfallrisiko am eigenen Arbeitsplatz erhöhen

| | Insgesamt % | Verarbeitendes Gewerbe % | Bau % | Handel % | Verkehr, Lagerei % |
|---|----------------|--------------------------------|----------|-------------|-----------------------|
| Hohe Arbeitsbelastung und Zeitdruck | 50 | 52 | 43 | 49 | 47 |
| Überstunden aufgrund von Personalmangel | 32 | 24 | 26 | 37 | 37 |
| Unzureichende Information und Kommunikation | 27 | 29 | 21 | 33 | 30 |
| Fehlende Erholungszeiten bzw. Pausen | 25 | 16 | 19 | 19 | 23 |
| Schlechtes Betriebsklima und Konflikte mit Kolleginnen und Kollegen | 24 | 25 | 16 | 28 | 22 |
| Mangelhafte Schulung oder Unterweisung | 19 | 26 | 11 | 20 | 20 |
| Hitze oder Kälte | 19 | 20 | 33 | 26 | 39 |
| Lärm | 18 | 24 | 25 | 16 | 20 |
| Verständigungsschwierigkeiten | 18 | 20 | 24 | 16 | 20 |
| Technische Mängel an Maschinen oder Arbeitsgeräten | 14 | 21 | 19 | 13 | 24 |
| Schlechte Beleuchtung | 12 | 17 | 15 | 13 | 11 |
| Fehlende oder unzureichende Schutzmaßnahmen im Arbeitsalltag | 12 | 17 | 8 | 12 | 7 |
| Fehlende persönliche Schutzausrüstung | 10 | 13 | 15 | 10 | 8 |

| Finanzen und Versicherungen % | Öffentliche Verwaltung % | Gesundheits- und Sozialwesen % | Erziehung und Unterricht % | Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen % |
|----------------------------------|-----------------------------|-----------------------------------|-------------------------------|--|
| 42 | 49 | 60 | 60 | 50 |
| 29 | 36 | 46 | 47 | 24 |
| 24 | 26 | 25 | 24 | 20 |
| 21 | 29 | 41 | 44 | 18 |
| 16 | 29 | 26 | 24 | 12 |
| 12 | 17 | 19 | 9 | 20 |
| 9 | 18 | 14 | 16 | 8 |
| 5 | 18 | 17 | 36 | 15 |
| 9 | 17 | 19 | 18 | 11 |
| 7 | 10 | 14 | 8 | 5 |
| 8 | 13 | 11 | 6 | 8 |
| 4 | 12 | 12 | 6 | 7 |
| 3 | 9 | 12 | 5 | 8 |

Mehrfachnennungen möglich



5. Prävention am Arbeitsplatz

5.1 Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen

61 Prozent der Führungskräfte geben an, dass in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution eine Gefährdungsbeurteilung an den Arbeitsplätzen durchgeführt wird.

25 Prozent äußern, dass dies nicht der Fall ist.

14 Prozent wissen es nicht.

Führungskräfte in größeren Unternehmen geben deutlich häufiger als Führungskräfte in kleineren Unternehmen an, dass in ihrem Unternehmen eine

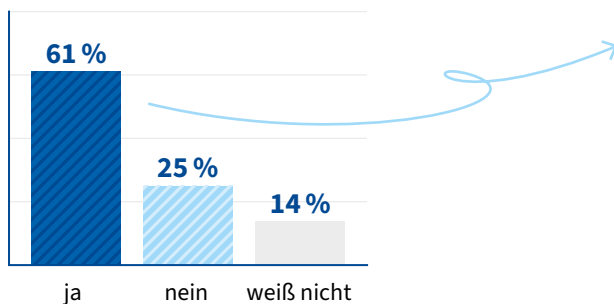
Gefährdungsbeurteilung an den Arbeitsplätzen durchgeführt wird.

In Unternehmen, in denen eine Gefährdungsbeurteilung an den Arbeitsplätzen erfolgt, wird nach Auskunft von 37 Prozent der Führungskräfte auch die arbeitsbedingte psychische Belastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfasst.

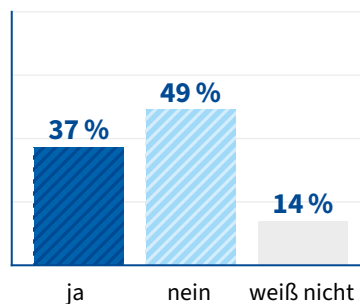
49 Prozent geben an, dass dies nicht der Fall ist.

14 Prozent wissen es nicht.

Wird im eigenen Unternehmen / der Institution eine Gefährdungsbeurteilung an den Arbeitsplätzen durchgeführt?



Falls Ja: Wird in ihrem Unternehmen / der Institution die arbeitsbedingte psychische Belastung der Mitarbeitenden erfasst?



Basis: Führungskräfte

Im eigenen Unternehmen / der Institution wird eine Gefährdungsbeurteilung an den Arbeitsplätzen durchgeführt

| | ja % | nein % | weiß nicht % |
|------------------------|---------|-----------|-----------------|
| Insgesamt | 61 | 25 | 14 |
| Mitarbeiterzahl | | | |
| unter 10 | 38 | 56 | 6 |
| 10 bis 49 | 52 | 41 | 8 |
| 50 bis 249 | 58 | 26 | 16 |
| 250 bis 500 | 74 | 1 | 25 |
| mehr als 500 | 72 | 12 | 16 |

Basis: Führungskräfte

5.2 Führungsaufgabe Gesundheit und Sicherheit

21 Prozent der Führungskräfte beschäftigen sich häufig mit dem Thema Arbeitssicherheit und Mitarbeitergesundheit.

52 Prozent tun dies hin und wieder, 26 Prozent so gut wie nie.

Ältere Führungskräfte geben öfter an als jüngere, sich mit diesem Thema häufig zu beschäftigen.

Führungskräfte in kleinen Unternehmen geben vergleichsweise am häufigsten (36%) an, sich so gut wie nie mit dem Thema Arbeitssicherheit und Mitarbeitergesundheit auseinanderzusetzen.

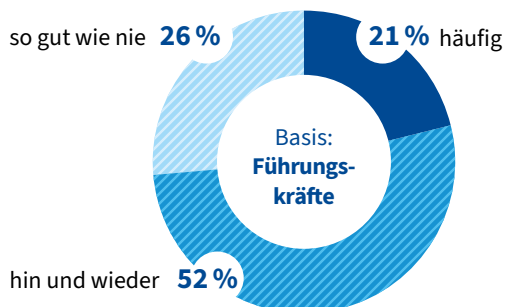
17 Prozent der Führungskräfte geben an, dass die Ausgaben für Arbeitsschutzmaßnahmen in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution in den letzten 12 Monaten gestiegen sind.

5 Prozent berichten von sinkenden Ausgaben.

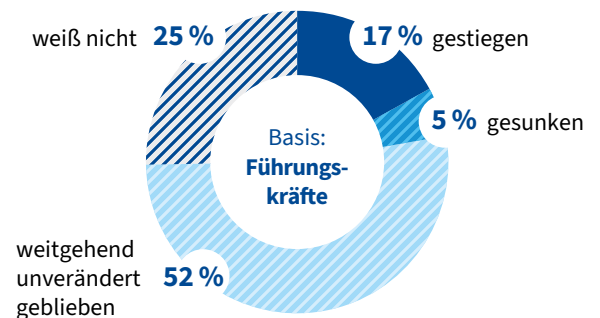
Nach Einschätzung der Hälfte der Führungskräfte (52%) sind die Ausgaben für Arbeitsschutzmaßnahmen in den letzten 12 Monaten weitgehend unverändert geblieben.

Ein Viertel kann dazu keine Einschätzung abgeben.

Wie oft beschäftigen Sie sich mit dem Thema Arbeitssicherheit und Mitarbeitergesundheit?



Sind im eigenen Unternehmen / der Institution die Ausgaben für Arbeitsschutzmaßnahmen in den letzten 12 Monaten gestiegen, gesunken oder weitgehend unverändert geblieben?



Wie oft beschäftigen Sie sich mit dem Thema Arbeitssicherheit und Mitarbeitergesundheit?

| | häufig % | hin und wieder % | so gut wie nie % |
|------------------------|--------------------|----------------------------|----------------------------|
| Insgesamt | 21 | 52 | 26 |
| Alter | | | |
| 18- bis 34-Jährige | 18 | 48 | 32 |
| 35- bis 44-Jährige | 16 | 58 | 25 |
| 45- bis 54-Jährige | 27 | 50 | 23 |
| 55 Jahre und älter | 26 | 52 | 22 |
| Mitarbeiterzahl | | | |
| unter 10 | 18 | 46 | 36 |
| 10 bis 49 | 20 | 52 | 28 |
| 50 bis 249 | 20 | 53 | 23 |
| 250 bis 500 | 21 | 60 | 19 |
| mehr als 500 | 24 | 52 | 24 |

Basis: Führungskräfte



6. Zukunft der Arbeitswelt

6.1 Sicherheits- und Gesundheitsrisiken

Die Erwerbstätigen wurden um eine Einschätzung gebeten, welche Risiken mit Blick auf Sicherheit und Gesundheit in ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution in Zukunft zunehmen werden.

Aus Sicht der Erwerbstätigen werden künftig vor allem zwei Risiken zunehmen: Risiken durch eine erhöhte psychische Belastung (62%) und Risiken durch veränderte Altersstrukturen (53%).

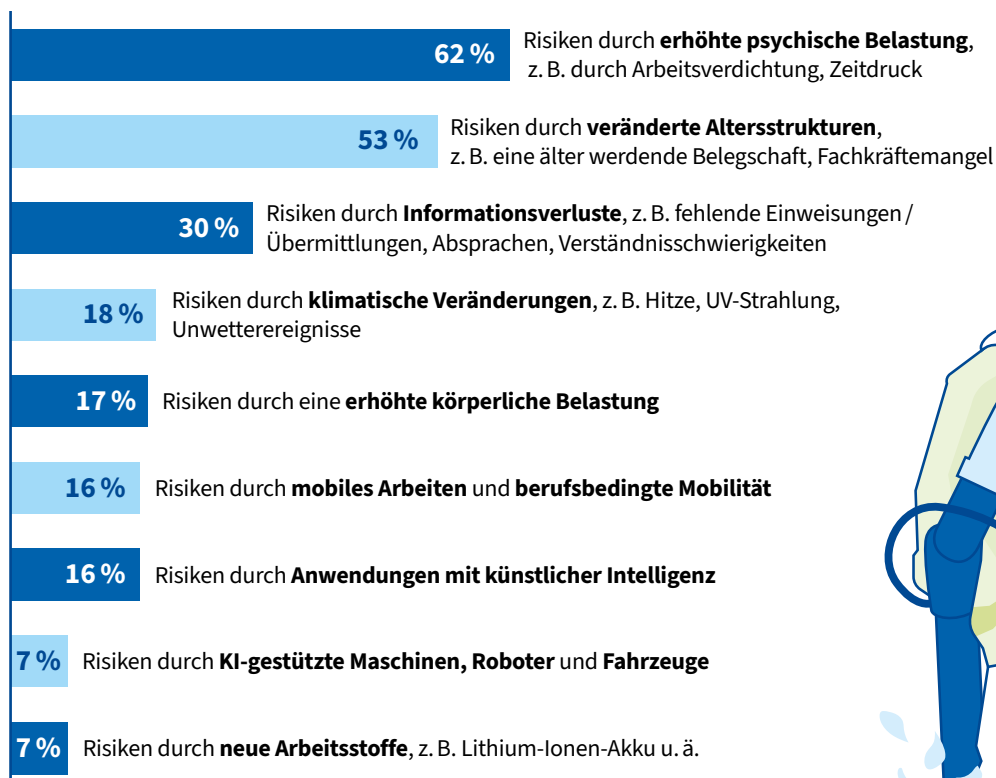
Knapp ein Drittel (30%) sieht auch steigende Sicherheits- und Gesundheitsrisiken durch Informationsverluste.

Bei allen anderen Sicherheits- und Gesundheitsrisiken geht jeweils weniger als ein Fünftel der Beschäftigten davon aus, dass diese in Zukunft im eigenen Unternehmen zunehmen werden.

Dass Risiken durch klimatische Veränderungen (Hitze, UV-Strahlen, Unwetterereignisse) im eigenen Unternehmen zunehmen werden, glauben überdurchschnittlich häufig Beschäftigte in den Branchen Bau und Verkehr. Steigende Risiken durch Anwendungen mit künstlicher Intelligenz erwarten im eigenen Unternehmen vor allem Beschäftigte im Finanz- und Versicherungssektor.

Steigende Risiken durch eine erhöhte psychische Belastung sehen überdurchschnittlich häufig Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Erziehungswesen.

Welche der folgenden Sicherheits- und Gesundheitsrisiken werden zukünftig im eigenen Unternehmen / der Institution zunehmen?



Mehrfachnennungen möglich



Folgende Sicherheits- und Gesundheitsrisiken werden zukünftig im Unternehmen / der Institution zunehmen

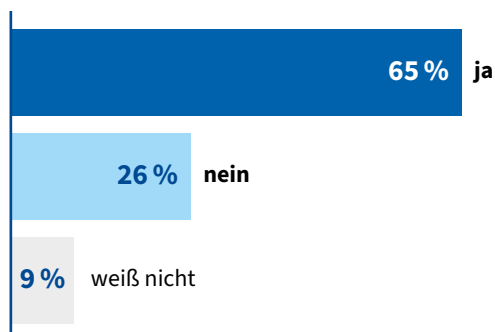
| | Insgesamt % | Verarbeitendes Gewerbe % | Bau % | Handel % | Verkehr, Lagerei % |
|---|-------------|--------------------------|-------|----------|--------------------|
| Risiken durch erhöhte psychische Belastungen (z. B. Arbeitsverdichtung, Zeitdruck) | 62 | 62 | 53 | 53 | 56 |
| Risiken durch veränderte Altersstrukturen (z. B. eine älter werdende Belegschaft, Fachkräftemangel) | 53 | 58 | 53 | 62 | 56 |
| Risiken durch Informationsverluste (z. B. fehlende Einweisungen / Übermittlungen, Absprachen, Verständnisschwierigkeiten) | 30 | 32 | 31 | 28 | 33 |
| Risiken durch klimatische Veränderungen (z. B. Hitze, UV-Strahlung, Unwetterereignisse) | 18 | 14 | 34 | 20 | 35 |
| Risiken durch eine erhöhte körperliche Belastung | 17 | 17 | 21 | 28 | 23 |
| Risiken durch mobiles Arbeiten und berufsbedingte Mobilität | 16 | 11 | 20 | 13 | 19 |
| Risiken durch Anwendungen mit künstlicher Intelligenz | 16 | 14 | 13 | 13 | 12 |
| Risiken durch KI-gestützte Maschinen, Roboter und Fahrzeuge | 7 | 11 | 5 | 13 | 6 |
| Risiken durch neue Arbeitsstoffe (z. B. Lithium-Ionen-Akku u. ä.) | 7 | 9 | 13 | 10 | 15 |

| Finanzen und Versicherungen % | Öffentliche Verwaltung % | Gesundheits- und Sozialwesen % | Erziehung und Unterricht % | Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen % |
|----------------------------------|-----------------------------|-----------------------------------|-------------------------------|--|
| 66 | 65 | 73 | 77 | 56 |
| 41 | 57 | 59 | 47 | 36 |
| 30 | 34 | 31 | 21 | 24 |
| 14 | 19 | 18 | 20 | 9 |
| 2 | 9 | 33 | 20 | 3 |
| 23 | 24 | 9 | 4 | 15 |
| 30 | 18 | 6 | 15 | 25 |
| 5 | 6 | 3 | 2 | 7 |
| 3 | 5 | 3 | 2 | 4 |

Mehrfachnennungen möglich

6.2 Ausübung der derzeitigen Tätigkeit bis zum Renteneintrittsalter

Können Sie sich vorstellen, ihre derzeitige Arbeitstätigkeit bis zum Erreichen des Renteneintrittsalters sicher und gesund auszuüben?



Zwei Drittel der Erwerbstätigen können sich grundsätzlich vorstellen, ihre derzeitige Arbeitstätigkeit bis zum Erreichen des Renteneintrittsalters sicher und gesund auszuüben.

26 Prozent – insbesondere Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Erziehungssektor – glauben nicht, dass ihnen das möglich wäre.

Die derzeitige Tätigkeit bis zum Rentenalter auszuüben, können sich vorstellen

| | ja % | nein % |
|---|------|--------|
| Insgesamt | 65 | 26 |
| Branche | | |
| Verarbeitendes Gewerbe | 72 | 19 |
| Baugewerbe | 68 | 17 |
| Handel | 61 | 34 |
| Verkehr, Lagerei | 60 | 34 |
| Finanz- und Versicherungsdienstleistungen | 79 | 12 |
| Öffentliche Verwaltung | 72 | 21 |
| Gesundheits- und Sozialwesen | 50 | 41 |
| Erziehung und Unterricht | 51 | 44 |
| Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen | 76 | 18 |

An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

6.3 Maßnahmen für sichere und gesunde Arbeit

Auf die Frage, welche Maßnahmen dazu beitragen würden, die derzeitige Arbeitstätigkeit auch noch über viele Jahre gesund und sicher ausüben zu können, werden von den Erwerbstätigen vor allem ergonomische Verbesserungen am Arbeitsplatz (44%), Angebote zu Gesundheitsthemen (42%), eine Anpassung oder Flexibilisierung ihrer Arbeitszeit (39%) sowie eine Schaffung von altersgerechten Arbeitsplätzen (38%) genannt.

Für 33 Prozent wäre auch eine Anpassung oder Flexibilisierung ihres Arbeitsorts (z. B. Homeoffice) wichtig.

23 Prozent nennen generell weniger Aufgaben, 12 Prozent Schulungen zur Sicherheit am Arbeitsplatz und 11 Prozent generell weniger Verantwortung als Maßnahmen, die dazu beitragen würden, ihnen eine lange Ausübung ihrer derzeitigen Arbeitstätigkeit zu ermöglichen.

Eine Anpassung der Arbeitszeit und des Arbeitsorts sind überdurchschnittlich häufig für die jüngsten Erwerbstätigen wichtige Aspekte.

Ältere Erwerbstätige nennen in diesem Zusammenhang überdurchschnittlich häufig die Schaffung von altersgerechten Arbeitsplätzen.

Eine Anpassung oder Flexibilisierung ihres Arbeitsorts nennen vor allem Beschäftigte im Finanzsektor und Beschäftigte in der öffentlichen Verwaltung als hilfreiche Maßnahmen, um ihre derzeitige Arbeitstätigkeit noch über viele Jahre gesund und sicher ausüben zu können.

Eine Schaffung von altersgerechten Arbeitsplätzen wäre vor allem für Beschäftigte in der Baubranche und in der öffentlichen Verwaltung wichtig.



Maßnahmen für langfristiges sicheres und gesundes Arbeiten



Mehrfachnennungen möglich



Folgende Maßnahmen würden dazu beitragen, die derzeitige Arbeitstätigkeit auch noch über viele Jahre gesund und sicher ausüben zu können

| | Insgesamt % | 18- bis 34-Jährige % | 35- bis 44-Jährige % | 45- bis 54-Jährige % | 55 Jahre und älter % |
|---|----------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| Ergonomische Verbesserungen am Arbeitsplatz (also z. B. rückenfreundlichere Büromöbel wie Stuhl, Tisch, usw.) | 44 | 53 | 49 | 41 | 32 |
| Angebote zu Gesundheitsthemen (z. B. Stress, Bewegung, Ernährung) | 42 | 47 | 47 | 40 | 35 |
| Anpassung oder Flexibilisierung ihrer Arbeitszeit (z. B. Gleitzeit) | 39 | 43 | 36 | 36 | 38 |
| Schaffung von altersgerechten Arbeitsplätzen (z. B. Aufgabenwechsel, andere bzw. weniger Belastungen) | 38 | 33 | 38 | 39 | 45 |
| Anpassung oder Flexibilisierung ihres Arbeitsorts (z. B. Homeoffice) | 33 | 42 | 35 | 29 | 26 |
| Weniger Aufgaben | 23 | 22 | 28 | 24 | 20 |
| Schulungen zur Sicherheit am Arbeitsplatz | 12 | 14 | 12 | 11 | 11 |
| Weniger Verantwortung | 11 | 10 | 14 | 11 | 10 |
| Schaffung von barrierefreien Arbeitsplätzen | 8 | 9 | 8 | 8 | 6 |
| Weniger Dienstreisen | 5 | 5 | 5 | 6 | 5 |

Mehrfachnennungen möglich

Folgende Maßnahmen würden dazu beitragen, die derzeitige Arbeitstätigkeit auch noch über viele Jahre gesund und sicher ausüben zu können

| | Insgesamt % | Verarbeitendes Gewerbe % | Bau % | Handel % | Verkehr, Lagerei % |
|---|-------------|--------------------------|-------|----------|--------------------|
| Ergonomische Verbesserungen am Arbeitsplatz (also z. B. rückenfreundlichere Büromöbel wie Stuhl, Tisch, usw.) | 44 | 41 | 37 | 44 | 33 |
| Angebote zu Gesundheitsthemen (z. B. Stress, Bewegung, Ernährung) | 42 | 38 | 44 | 41 | 28 |
| Anpassung oder Flexibilisierung ihrer Arbeitszeit (z.B. Gleitzeit) | 39 | 39 | 49 | 37 | 28 |
| Schaffung von altersgerechten Arbeitsplätzen (z. B. Aufgabenwechsel, andere bzw. weniger Belastungen) | 38 | 42 | 48 | 38 | 43 |
| Anpassung oder Flexibilisierung ihres Arbeitsorts (z. B. Homeoffice) | 33 | 36 | 30 | 28 | 23 |
| Weniger Aufgaben | 23 | 19 | 17 | 28 | 20 |
| Schulungen zur Sicherheit am Arbeitsplatz | 12 | 11 | 12 | 19 | 12 |
| Weniger Verantwortung | 11 | 12 | 12 | 12 | 8 |
| Schaffung von barrierefreien Arbeitsplätzen | 8 | 9 | 3 | 4 | 7 |
| Weniger Dienstreisen | 5 | 5 | 10 | 8 | 8 |



| Finanzen und Versicherungen % | Öffentliche Verwaltung % | Gesundheits- und Sozialwesen % | Erziehung und Unterricht % | Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen % |
|----------------------------------|-----------------------------|-----------------------------------|-------------------------------|--|
| 47 | 53 | 43 | 40 | 55 |
| 40 | 51 | 39 | 49 | 41 |
| 46 | 39 | 38 | 39 | 35 |
| 34 | 45 | 36 | 34 | 21 |
| 46 | 46 | 15 | 22 | 36 |
| 26 | 23 | 22 | 44 | 22 |
| 4 | 13 | 12 | 10 | 11 |
| 11 | 10 | 9 | 26 | 5 |
| 8 | 14 | 5 | 7 | 9 |
| 2 | 6 | 3 | 3 | 5 |

Mehrfachnennungen möglich

7. Arbeiten im Homeoffice

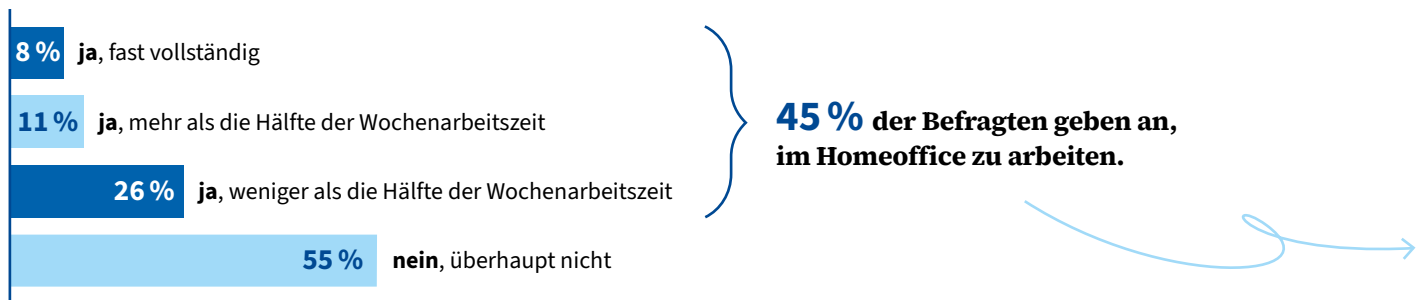
7.1 Nutzung von Homeoffice

45 Prozent der Erwerbstätigen arbeiten zumindest teilweise im Homeoffice: 8 Prozent tun dies vollständig, 11 Prozent mehr als die Hälfte ihrer Wochenarbeitszeit und 26 Prozent weniger als die Hälfte der Wochenarbeitszeit.

55 Prozent arbeiten überhaupt nicht im Homeoffice.

Am höchsten ist der Anteil der im Homeoffice Arbeitenden unter den Beschäftigten im Finanz- und Versicherungssektor sowie unter den Erwerbstätigen in freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen.

Arbeiten Sie zurzeit im Homeoffice?



Es arbeiten zurzeit im Homeoffice

| | ja, fast vollständig % | ja, mehr als die Hälfte der Wochenarbeitszeit % | ja, weniger als die Hälfte der Wochenarbeitszeit % | nein, überhaupt nicht % |
|---|---------------------------|---|--|-------------------------------|
| Insgesamt | 8 | 11 | 26 | 55 |
| Branche | | | | |
| Verarbeitendes Gewerbe | 7 | 7 | 31 | 54 |
| Baugewerbe | 2 | 8 | 19 | 69 |
| Handel | 3 | 11 | 16 | 70 |
| Verkehr, Lagerei | 3 | 8 | 16 | 73 |
| Finanz- und Versicherungsdienstleistungen | 12 | 23 | 42 | 22 |
| Öffentliche Verwaltung | 3 | 12 | 38 | 47 |
| Gesundheits- und Sozialwesen | 3 | 3 | 15 | 79 |
| Erziehung und Unterricht | 1 | 1 | 21 | 74 |
| Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen | 23 | 26 | 27 | 21 |

An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

7.2 Arbeitsschutz im Homeoffice

Von den Erwerbstätigen, die im Homeoffice arbeiten, geben 50 Prozent an, dass sie von ihrem Unternehmen bzw. ihrer Institution auf Ergonomie am Arbeitsplatz aufmerksam gemacht werden.

35 Prozent berichten, dass im Homeoffice Tätige in ihrem Unternehmen auf die Sicherstellung einer ausreichenden Beleuchtung zu Hause aufmerksam gemacht werden.

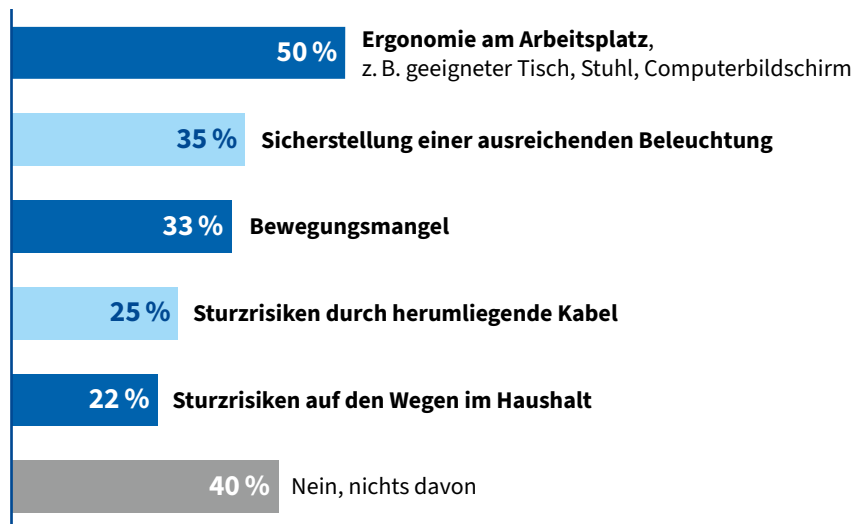
Von einer Aufklärung zu einem möglichen Bewegungsmangel berichten 33 Prozent, zu möglichen Sturzrisiken durch herumliegende Kabel 25 Prozent und zu möglichen Sturzrisiken auf den Wegen im Haushalt 22 Prozent.

40 Prozent geben an, dass im Homeoffice Arbeitende bei ihnen auf keinen dieser Aspekte aufmerksam gemacht werden.

Generell wird in größeren Unternehmen deutlich häufiger über Arbeitsschutzmaßnahmen im Homeoffice aufgeklärt als in kleineren Unternehmen.

Am häufigsten findet eine Aufklärung über mögliche Risiken im Homeoffice in der öffentlichen Verwaltung statt.

Werden Sie, wenn Sie im Homeoffice arbeiten, auf folgende Aspekte aufmerksam gemacht?



Basis: Beschäftigte, die im Homeoffice arbeiten;
Mehrfachnennungen möglich

Beschäftigte, die im Homeoffice arbeiten, werden auf folgende Aspekte aufmerksam gemacht (nach Betriebsgröße)

| | Mitarbeiterzahl | | | | | |
|---|-----------------|---------------|----------------|-----------------|------------------|-------------------|
| | Insgesamt % | Unter 10 % | 10 bis 49 % | 50 bis 249 % | 250 bis 500 % | mehr als 500 % |
| Ergonomie am Arbeitsplatz (z. B. geeigneter Tisch, Stuhl, Computerbildschirm) | 50 | 31 | 29 | 39 | 44 | 60 |
| Die Sicherstellung einer ausreichenden Beleuchtung zu Hause | 35 | 19 | 15 | 31 | 25 | 44 |
| Möglicher Bewegungsmangel | 33 | 22 | 26 | 21 | 24 | 41 |
| Mögliche Sturzrisiken durch herumliegende Kabel | 25 | 16 | 13 | 19 | 21 | 30 |
| Mögliche Sturzrisiken auf den Wegen im Haushalt | 22 | 13 | 18 | 13 | 26 | 25 |
| Nein, nichts davon | 40 | 46 | 60 | 51 | 48 | 31 |

Basis: Beschäftigte, die im Homeoffice arbeiten;
Mehrfachnennungen möglich

Beschäftigte, die im Homeoffice arbeiten, werden auf folgende Aspekte beim Arbeiten im Homeoffice aufmerksam gemacht (nach Branchen)

| | Insgesamt % | Verarbeitendes Gewerbe % | Finanzen und Versicherungen % | Öffentliche Verwaltung % | Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen % |
|---|----------------|--------------------------------|-------------------------------------|--------------------------------|---|
| Ergonomie am Arbeitsplatz (z. B. geeigneter Tisch, Stuhl, Computerbildschirm) | 50 | 54 | 55 | 63 | 49 |
| Die Sicherstellung einer ausreichenden Beleuchtung zu Hause | 35 | 38 | 39 | 50 | 31 |
| Möglicher Bewegungsmangel | 33 | 31 | 36 | 34 | 34 |
| Mögliche Sturzrisiken durch herumliegende Kabel | 25 | 31 | 22 | 26 | 22 |
| Mögliche Sturzrisiken auf den Wegen im Haushalt | 22 | 29 | 20 | 23 | 17 |
| Nein, nichts davon | 40 | 38 | 37 | 28 | 45 |

Basis: Beschäftigte, die im Homeoffice arbeiten;
Mehrfachnennungen möglich





Impressum

Herausgegeben von:

Deutsche Gesetzliche
Unfallversicherung e. V. (DGUV)

Glinkastraße 40
10117 Berlin

Telefon: 030 13001-0 (Zentrale)
E-Mail: info@dguv.de

➔ www.dguv.de

Ausgabe: März 2025

➔ www.dguv.de/publikationen

> Webcode: p022742